Redaktionsschluß
Mittwoch, 9 Uhr vormittags.

Inseratenpreis
2 Kč pro mm unserer Spaltenbreite.

Bezugspreis
(mit „Spiegel d. Jüd. Welt")
halbjährig Kč 45.—.

XXIII. Jahrgang.

Nr. 21

Selbstwehr
Jüdisches Volksblatt

Neue Verfassung des Joint-Distributions-Komitee.

Delegiertentag der jüd. Partei in Zilina.

Tierschutzkongreß und Antischächt-Propaganda.

14. Ijjar 5689.

24. Mai 1929.

Redaktion und Administration: Prag I. Celetná 22. Zweigstellen: Brünn: Koliště 57. — Mähr.-Ostrau: Hvězdoslavová 29. — Karlsbad: Dr. Ullmann, Hauptstraße, Haus Edelweiß. — Für Reichenberg und Gablonz: Artur Dub, Reichenberg, Bahnhofstraße. — Für Aussig, Bodenbach, Teplitz und Brüx: Gustav Seidemann, Teplitz-Schönau, Parkstraße 1771.

Karpathorussische Streiflichter.

Vor einigen Tagen hat Karpathorußland das zehnjährige Jubiläum seines Anschlusses gefeiert. Am 8. Mai 1919 haben die russischen Nationalräte von Hust, Užhorod und Prešov in ihrer gemeinsamen Užhoroder Tagung sich für die Tschechoslowakei entschieden, nachdem auch die Majorität der amerikanischen Ruthenen einen ähnlichen Standpunkt eingenommen hatte. Dem Lande wurde sowohl im Friedensvertrag als auch in der Staatsverfassung die Autonomie in religiösen, sprachlichen, kirchlichen und Verwaltungsfragen garantiert, die freilich bis zum heutigen Tage nicht verwirklicht wurde. Karpathorußland ist zum Zankapfel tschechischer und ruthenischer Parteien geworden, zur Kampfstätte verschiedener russischer Richtungen, eines Streites, der heute mit der langsamen Tschechisierung des Landes endet. Damit ist nicht gesagt, daß der Widerstand aller Ruthenen gebrochen ist. Wahr ist es freilich, daß die jüdische Minorität systematisch gezwungen wird, in diesen Kampf zugunsten des stärkeren Partners einzugreifen. In der Prager Revue „Přítomnost" schildert Dr. Otakar Slezák die Rolle der Juden in Karpathorußland mit folgenden, trotz aller Knappheit charakterisierenden Worten: „Die zufriedenste Schichte der Bevölkerung bilden die Juden, wenn sie sich auch am meisten gegen den Steuerdruck beklagen. Ihre Bedeutung ist demjenigen analog, den der sogenannte Hausjude einst hatte und noch heute hat. Es muß anerkannt werden, daß noch nie von Unloyalität dieses Stammes der Republik und ihren Repräsentanten gegenüber die Rede war..."

Wie herzerquickend mag dieses Urteil auf jene Zionisten wirken, welche sich unter allerhand Formeln mit der politischen Entrechtung der jüdischen Minorität (16% der Bevölkerung) von Karpathorußland abgefunden haben und von der „Entpolitisierung" des Zionismus sprechen. Das obige Urteil des unvoreingenommenen fortschrittlichen Tschechen ist klar. Der Zustand des hebräischen Schulwesens, die Beschimpfungen der Juden in der offiziellen Presse, die Hetze gegen den Joint und gegen den Zionismus stimmen auffallend mit der Theorie über den karpathorussischen Hausjuden überein. Gegen diese Rolle hat sich der Zionismus gewehrt und ist äußerlich unterlegen. Nun erleben wir es, daß sich im Zionismus Leute breit machen, entschlossen diese Schmach auch innerlich zu rezipieren und diesen Standpunkt mit Terror und übler Nachrede dem Zionismus aufzudrücken. Außer „Hausjuden" soll es jetzt auch „Hauszionisten" geben. Man kann heute bereits beobachten, wie Begriffe verwirrt, Programme über den Haufen geworfen werden, wie die Idee der gemeinsamen nationalen Wiedergeburt verblaßt, der Gedanke des individuellen — oft unkorrekten — Gewinnes alles in den Schatten stellt. Die Klage über die Not von tausenden hungernden Leuten ist zur Phrase geworden, das ganze Gebilde des Zionismus zum privaten Schacherobjekt.

*

Die Hetze der Regierungspresse gegen den Joint dauert weiter an. Bekanntlich handelte es sich ursprünglich darum, daß die Joint-Leitung die materiellen Ansprüche gewisser Journalisten nicht befriedigt hat. Die übrige halboffizielle Presse (die magyarische, tschechische und jiddische) ist ihren Kollegen beigesprungen und daraus hat sich ein Kampf entwickelt, der dem karpathorussischen Regime im Auslande wenig Ehre machen dürfte. Hervorragende tschechische Persönlichkeiten sind sich dieses Umstandes voll bewußt und auch anständige tschechische Zeitschriften haben gegen diese Verunglimpfung verdienstvoller Institutionen und Persönlichkeiten Stellung genommen. Die „Lidové Noviny", eine der angesehensten tschechischen Tageszeitungen, hat schon öfters für den Joint entschieden Stellung genommen und brachte am 5. Mai neuerdings die Erklärung zweier hervorragender Fachleute. Der Erstere, Leiter der karpathorussischen Division des Čsl. Roten Kreuzes, Dr. Ulmann, erklärt:

„Die Aktion des Joint in Karpathorußland wendet besonders in der letzten Zeit sein Hauptaugenmerk der Kinderfürsorge und speziell der Waisenfürsorge zu. Mit Rücksicht auf die hiesigen speziellen Verhältnisse, ist die vom Joint angewendete Form der Waisenfürsorge sehr zweckmäßig, rationell, und kann in dieser Hinsicht auch andern hier wirkenden Organisationen als Muster dienen. Ich bin überzeugt, daß die Leitung dieser Organisationen bei uns berufenen Händen anvertraut wurde. Die zweifellosen Erfolge ihrer Arbeit sprechen ganz klar."

Noch eindringlicher lautet das Urteil von Dr. Pejše, Krankenhausdirektor, Präsident der Masaryk-Liga gegen Tuberkulose für Karpathorußland, Vizebürgermeister von Mukačevo:

„Als leitender Funktionär der Masaryk-Liga hatte ich öfters Gelegenheit, mit dem Joint in Berührung zu kommen, woraus sich später eine sehr enge Mitarbeit auf dem Gebiete der sozialen Medizin entwickelte. Die Tätigkeit des Joint verfolgte immer die Linie der rationellen sozialen Tätigkeit, er begnügte sich nicht im Kampfe gegen soziale Mängel mit Paliativmitteln, sondern er ermittelte immer die Wurzel des Uebels und entfernte und entfernt seine Ursachen. Als Beispiel kann das Waisenhaus angeführt werden, das nicht nur ein Asyl darstellt, sondern das Erziehungszentrum von künftigen produktiven Bürgern. Die Masaryk-Liga hat im Joint einen opferwilligen Bundesgenossen auf dem Gebiete der Praeventivtätigkeit zur Gesundung der Jugend gefunden, und zwar in einem solchen Maße, daß das gemeinsame Ziel vielfach zu ganz gemeinsamen proportionell finanzierten Aktionen führte. Ich betrachte den Joint als eine Institution, die zum Unterschied von den üblichen veralteten charitativen Vereinen im Sinne von wissenschaftlichen sozialen Grundsätzen vorgeht. Wirklich moderne Methoden anwendend betreibt der Joint die soziale Gesundung von Karpathorußland im Rahmen der festgesetzten Grenzen und der zur Verfügung stehenden Mittel. Jeder Angriff gegen die Joint-Leitung, welche, wie mir bekannt, immer peinlich korrekt und unparteiisch vorgegangen ist, ist gleichzeitig ein Angriff gegen den gesunden Verstand und kann nur als feindseliger gegen die gedeihlichen Entwicklung von Karpathorußland gerichteter Schritt gewertet werden."

Hiezu bemerken die „Lid. Noviny":

„Die amerikanische Gesellschaft geht korrekt vor, ihre Tätigkeit nützt nicht nur den jüdischen Armen, sondern dem ganzen Lande. Das muß ein jeder bestätigen, der beiläufig die Stellung des jüdischen durch die Folgen der einseitigen Erziehung leitenden Proletariates kennt. Es ist dies ein Verdienst des Joint, daß er der jüdischen Jugend die Neigung zur produktiven Arbeit beibringt, den Bettel und andere soziale Uebel eindämmt und den Weg zum ehrlich erreichten Wohlstand weist."

Die Stellungnahme der tschechischen Zeitung und beider tschechischen Herren ist anerkennenswert. Dabei bleiben aber einige Fragen offen. Wie ist es mit dem jüdischen Minoritätenschutz in diesem Lande bestellt, wo man auf diese Weise gegen die Schreibweise von halboffiziellen Zeitungen Stellung nehmen muß? Was für Zustände herrschen innerhalb der jüdischen Gemeinschaft von Karpathorußland, die nicht nur gegen derartige Verleumdungen unisono protestiert, sondern deren „zionistische" Organe sogar in derartigem Fahrwasser schwimmen? Wäre es nicht angebracht zu erklären, daß es in Karpathorußland keinen Zionismus und bis auf wenige Ausnahmen keine Zionisten gibt, um den Zionismus von der Schmach zu bewahren einst mit derartigen Auswüchsen in Verbindung gebracht zu werden? Wäre es nicht an der Zeit alle Mitgliedschaften zu streichen und ehrlicherweise, wie es dem Zionismus ziemt, von vorn und rein zu beginnen? Erez Israel — das bewiesen die Ergebnisse der Keren-Kajemeth-Sammlungen — kann dabei nur gewinnen.

Feierliche Eröffnung der Palästina-Ausstellung in London.

Bedeutsame Kundgebungen des Kolonienministers Amery, des Oberkommissars Chancellor und des Präsidenten Dr. Weizmann. — Ansprachen von Lord Melchett, Lord Plumer und Lord Allenby.

London, 14. Mai. J. T. A.) Am Montag, den 13. Mai, wurde die Palästina-Ausstellung und -Messe, die von einem Komitee mit der Marquise of Reading, Gattin des Ex-Vizekönigs von Indien und Führer der Liberalen Partei, an der Spitze, arrangiert worden war, in der Queens Hall durch einen feierlichen Akt eröffnet. Die Ausstellung verfolgt das Ziel, die Fortschritte, die Palästina seit Uebernahme des Mandates durch England gemacht hat, zu demonstrieren, die Palästina-Industrie zu fördern, den Handel zwischen Palästina und Großbritannien entwickeln zu helfen und schließlich 25.000 Pfund für den jüdischen Nationalfonds aufzubringen. Es werden neben den reichen Produkten und Industrieerzeugnissen Palästinas auch zahlreiche historisch sehr interessante Ausstellungsstücke gezeigt, so z. B. Webereien, die bei den jüngsten Ausgrabungen in Palästina in einer Synagoge gefunden wurden und aus dem 6. vorchristlichen Jahrhundert stammen.

Der Minister für die Kolonien, Herr Amery, richtete aus Anlaß der Ausstellung an Lord Melchett, den Präsidenten der englischen Zionistischen Föderation, das folgende Schreiben: „Mein lieber Melchett! Ich wünschte, ich könnte Sie und Lord Plumer bei der Eröffnung der Palästina-Ausstellung und West-End-Messe unterstützen, aber die Wahlkampagne hält mich bis Monatende in meinem Wahlkreis fest. Schon das Ausstellungsmaterial Palästinas bei der britischen Reichsausstellung in Wembley 1924—25 hatte großes Interesse geweckt und zu sehr günstigen Kommentaren Anlaß gegeben. Seit damals hat Palästina trotz schwerer Zeiten unablässig Fortschritte gemacht. Es gibt immer noch viel zu viele Menschen, die der Meinung sind, Palästina sei nur das Land einer ruhmreichen Vergangenheit. Die Organisation dieser Ausstellung werden diese Menschen davon überzeugen, daß es ein Land gibt, in welchem die Inspiration der Vergangenheit schöpferische Energien für die Verwirklichung einer Zukunft auslöst, die nach jeder Richtung hin voller Versprechen ist."

Sir John Chancellor, der Oberkommissar für Palästina, richtete an die Ausstellung ein Schreiben, in welchem es heißt: „Ich kann auf Grund meiner Beobachtungen auf den Reisen durch das Land Zeugenschaft ablegen für den großen Wert der Arbeit des jüdischen Nationalfonds. Er führt die hohe Aufgabe durch, Sümpfe kulturfähig und seit Jahhunderten vernachlässigte Regionen bewohnbar zu machen. Es läßt sich keine wirksamere Maßnahme zur Verwirklichung des Traumes des jüdischen Volkes, das alte Land seiner Väter wieder aufzubauen, denken. Ich kann versichern, daß die vom Nationalfonds durchgeführten Arbeiten, die bereits vollendeten und die in der Durchführung begriffenen, sich mit allen ähnlichen Unternehmungen in anderen Teilen der Welt, die ich kennen lernte, messen können. Ich vertraue darauf, daß die Palästina-Ausstellung es erreichen wird, daß sich alle Teile der englischen Judenheit in der Arbeit für den Aufbau Palästinas vereinigen werden."

Dr. Chaim Weizmann, der Präsident der Zionistischen Weltorganisation, sandte seine warmen Grüße und erklärte, in Palästina habe eine neue Blüte-Epoche eingesetzt. „Ich bin," schloß er, „voller Optimismus mit Bezug auf die Zukunft. Wir werden gemeinsam mit unseren neuen Freunden einen energischen Schritt vorwärts in dem wirtschaftlichen Aufbau tun, vorausgesetzt, daß die nationalen Fonds, die die größte Leistung zu vollbringen haben, angemessen unterstützt werden."

Der Leiter des Jüdischen Nationalfonds, M. M. Ussischkin, telegraphierte: „Möge das re[...] Großbritannien aus der Demonstration un[...] Leistungen die Anregung empfangen, zur [...]belebung des kleinen, aber heiligen Landes [...]zutragen und seine Unterstützung in der [...]wirklichung unserer historischen Aufgabe [...] erhöhen."

Lord Melchett, der „König der Schnorrer".

Der feierliche Eröffnungsakt wurde durch eine große Rede Lord Melchetts eingeleitet, der seiner Freude darüber Ausdruck gab, neben sich auf der Präsidententribüne zwei Männer zu wissen, die mit Palästina so eng verknüpft sind: Lord Allenby und Lord Plumer. Zu meiner Linken ein Mann, der die Armeen kommandierte, die Palästina in einem glänzenden Feldzug eroberten; zu meiner Rechten Lord Plumer, der als Oberkommissar für Palästina seinen großen Ruf als Soldat wie als Administrator rechtfertigte und der, als er aus Palästina schied, das Bedauern und die Zuneigung aller mit sich nahm. Wir haben uns hier versammelt, um eine Pflicht zu erfüllen, die eine scharfe Notwendigkeit ist. Wieder einmal muß ich schnorren. Nie hätte ich gedacht, daß ich je die Rolle eines Königs der Schnorrer werde spielen müssen. Aber ich tue es um der Sache des geliebten Erez Israel willen, einer Sache, die äußerste Anstrengung und Opfer erfordert, um des Aufbaues des Jüdischen Nationalheims willen. Der Nationalfonds hat die Aufgabe, das Territorium unserer Väter wieder auszulösen, er wird von unserem Freunde Ussischkin energisch und geschickt geleitet. Mit seinen beschränkten Mitteln hat der Fonds große Arbeit getan. Nur sehr wenige vergegenwärtigen sich, daß, als das Nationalheim unter britischem Mandat angeboten und von der Zionistischen Organisation angenommen wurde, jeder Dunam Palästina-Bodens nur mit freiwilligen Opfern des Judentums in der ganzen Welt erkauft werden mußte. In der Regel hängt die Immigration mit einer großen Bodenschenkung seitens des Staates an die Neusiedler zusammen. Die Palästina-Einwanderer haben keinerlei Staatsschenkung erlangen können. So stieg der Boden im Preise immer mehr und mehr, und so mußte Dunam an Dunam g[e]fügt werden, um dauernde Heime zu schaffe[n]. Der Jüdische Nationalfonds besitzt heute 75.0[00] Acker, die von 50.000 Bauern kultiviert werd[en]. Sümpfe werden ausgetrocknet, Malariageb[iete] saniert, Oedland in moderne Landwirtscha[fts]kulturen umgewandelt. Kahle Hügel werden aufgeforstet. Ich zweifle nicht im geringsten an der wirtschaftlichen Zukunft Palästinas. Worüber ich Zweifel hege, ist dies: Welchen Anteil wird das jüdische Volk an diesem wirtschaftlichen Gedeihen haben? Das ist ein ernstes Problem. Palästina ist heute kein Traum mehr, Palästina wird zur großen Landstraße der Welt; täglich gewinnen große nichtjüdische Unternehmungen an Terrain. Wenn wir uns nicht zu größeren Anstrengungen aufraffen, wird in ein paar Jahren kein Boden mehr sein, den der



Jüdische Nationalfonds erwerben könnte. Daran könnte die Bewegung fehlschlagen. Es wird nicht an den Hunderten und Tausenden fehlen, die nach Palästina gehen wollen, um hier zu arbeiten, aber es wird an Boden fehlen, weil nicht rechtzeitig für das nötige Kapital zu dessen Erwerb vorgesorgt war. Ich habe nicht nur für den Jüdischen Nationalfonds bisher 15.000 Pfund gegeben, sondern ich habe auch, der ich Palästina kenne und liebe, dort Boden und Hausbesitz erworben. Viele Juden sollten sich in Palästina ein Stück Land kaufen, auf dem sie ihren Lebensabend in Ruhe verbringen können." Lord Melchett forderte die Anwesenden zu rechtzeitiger, schneller und freigebiger Aktion für eine Sache auf, deren Gelingen für das Judentum wie für die Weltzivilisation von weitreichender Bedeutung sein würde.

Lord Plumer sprach in bewegten Worten von den drei glücklichen Jahren, die er in Palästina als Oberkommissar verbracht hat; er regte an, daß als Ergebnis der Ausstellung ein ständiges Lager und eine Agentur für die Unterbringung von Palästinawaren in England errichtet werde.

Lord Allenby führte aus, er habe wenig mit dem Nationalheim zu tun gehabt, aber er habe das Loch gegraben, in das der Grundstein gelegt wurde. Den Aufschwung brachten Sir Herbert Samuel und Lord Plumer. Er sei überzeugt, daß der gegenwärtige High Commissioner das begonnene gute Werk erfolgreich fortführen werde.

Sir Herbert Samuel hat zu dem Ausstellungskatalog ein Vorwort geschrieben, in welchem es u. a. heißt: Das jüdische Heim in Palästina muß auf eigenem jüdischen Boden erbaut werden. Der jüdische Nationalfonds sichert diesen Boden mit Hilfe freiwilliger Beiträge der Juden der ganzen Welt. Eine besondere Verpflichtung haben die Juden Großbritanniens als die Bürger der Mandatsregierung Palästinas.

Felix M. Warburg über Palästina und Weizmann.

München, 16. Mai. (J. T. A.) Die Münchener Ortsgruppe des Keren Hajessod veranstaltete zu Ehren des auf der Durchreise aus Palästina nach Amerika befindlichen Herrn Felix M. Warbung einen Empfangsabend im Park-Hotel.

Herr Felix M. Warburg sagte in seiner Aussprache u. a.: Als ich das erste Mal nach Palästina kam, war es ein Land der Luftschlösser. Aber es wurde so gut gearbeitet und von so herrlichen Menschen, daß man den Eindruck hatte, aus diesem Idealismus werde Bleibendes entstehen. Unser zweiter Besuch fiel in die Zeit der Krise. Diese Krise ist jetzt vorbei. Das Land blüht mehr denn je. Es ist eine große Freude, die Einheitlichkeit zu beobachten, die alle Juden in dem Lande zusammenschmiedet. Hebräisch ist die Sprache des Landes, überall bemerkt man diese Einheitlichkeit, es gibt eben dort Palästinenser, Juden und nicht mehr Deutsche, Russen, Polen Franzosen und Engländer. Die Juden wollen ein Volk von wirtschaftlich Unabhängigen sein. Den Orangenpflanzern geht es ausgezeichnet. Um Schwierigkeiten auf anderen Gebieten aus dem Wege zu schaffen, braucht man Zuschüsse.

Wenn Sie mich über die Jewish Agency befragen, so kann ich nur sagen: bisher ist noch keine Agency da. Aber die Sache wird mit Liebe und Ernst geprüft. Wenn ein Mann wie Louis Marshall sich hier angeschlossen hat, so können Sie sich darauf verlassen, daß es kein leichtes Wort ist. Es handelt sich darum, die Juden zur Einigkeit zusammenzubringen. In Amerika haben wir sie zusammengebracht.

Herr Warburg erzählte von seinem Zusammensein mit Dr. Weizmann und sagte, die Art, wie Dr. Weizmann angegriffen wurde, habe ihn persönlich stark mitgenommen, das sei zu bedauern, denn er habe diesen Mann schätzen und bewundern gelernt. Es geht ihm jetzt besser. Ich gestehe, fuhr Herr Warburg fort, daß ich dem Kongreß mit Besorgnis entgegensehe, nicht wegen seiner Beschlüsse, obwohl es furchtbar wäre, wenn er die bisherige Arbeit zunichte machte, aber wegen des Eindruckes, den die jüdische Uneinigkeit auf die Außenwelt machen könnte. Alles hängt davon ab, daß das jüdische Volk eine solidarische Front bildet. Meine Liebe für Weizmann ist noch nicht so alt, vor ein paar Jahren habe ich ihn noch gefürchtet. Es ist nur mein aufrichtiges Gefühl für ihn und für die Sache, das mir die Freiheit gibt, Ihnen das zu sagen. — Der Redner schildert eindrucksvoll seine Erlebnisse in Palästina, die einzelnen Phasen der Arbeit, die er studiert hat und sprach die Meinung aus, daß ein nachbarliches Zusammenleben mit den Arabern möglich ist, „wenn nur keine Dummheiten im Auslande gemacht werden". Ich kann nur sagen, obwohl ich kritischen Auges durch Palästina gefahren bin: Veni, vidi, Palästina vicit.

Neue Verfassung des Joint Distributions-Commitee.

New York, 15. Mai. (J. T. A.) Das American Jewish Joint Distribution Committee, das im Dezember 1914 als eine Hilfsgesellschaft für die Opfer des Krieges begründet wurde und das nach mehrjähriger, sehr weit reichender Tätigkeit im Dienste der Rettung des Judentums in den Ländern Osteuropas sein anfängliches System der Hilfsarbeit in ein systematisches Aufbauwerk umwandelte, soll nun eine neue Verfassung bekommen und in Anpassung an die jetzt bestehenden Verhältnisse rekonstruiert werden. Dies ist der Sinn der in diesen Tagen im Hotel Biltmore zu New York abgehaltenen nationalen Konferenz des United Jewish Campaign, der Geldbeschaffungs-Institution des Joint Distribution Committee.

Im Februar dieses Jahres wurde bekanntlich unter 100.000 Spendern des United Jewish Campaign ein Referendum veranstaltet, das entscheiden sollte, ob das Aufbauwerk in Osteuropa und Palästina auch nach dem Jahre 1929 fortgesetzt werden soll oder nicht. Etwa 96 Prozent der Befragten sprachen sich entschieden für die Fortsetzung des Aufbauwerkes aus. Im Sinne dieses Referendums haben nun die Delegierten des United Jewish Campaign, die im Hotel Biltmore versammelt waren, einstimmig die von Louis Marshall eingebrachte Resolution angenommen, die den Richter Joseph M. Proskauer, den Präsidenten der Tagung, ermächtigt, ein aus 18 Persönlichkeiten bestehendes Komitee zu ernennen, welches den Namen Reorganisation Committee führen soll, und das die Aufgabe hat, eine neue Verfassung und neue Richtlinien für die Arbeitsmethoden des Joint Distribution Committee zu entwerfen, in dem Sinne, daß die 1914 entstandenen Richtlinien, die sich auf reine Hilfsarbeit bezogen, durch Richtlinien eines methodischeren Aufbauwerkes ersetzt werden. Die bisherige Zusammensetzung der Mitgliedschaft des Joint Distribution Committee soll demokratischeren Grundsätzen weichen, die bisher bestandenen drei verschiedenen Wählergruppen, nämlich American Jewish Relief Committee, Centre Relief Committee und People's Relief Committee sollen zugunsten einer strafferen Einheit verschwinden, wobei aber bei den Wahlen die verschiedenen Elemente, aus denen sich das Joint Distribution Committee zusammensetzt, in Erwägung gezogen werden sollen. Das Reorganisation Committee wird einen Council aus 150 Mitgliedern und eine Körperschaft aus 250 Mitgliedern erwählen, die die Führung des Joint Distribution Committee innehaben soll. Der Council wird aus seiner eigenen Mitte eine 30gliedrige Exekutive wählen, die sich in drei Klassen gliedern soll. Die eine Klasse wird für ein Jahr, die zweite für zwei Jahre und die dritte für drei Jahre gewählt sein, so daß für die Zuführung frischer Kräfte in jedem Jahre gesorgt wird, ohne daß die Gesamt-Exekutive alljährlich erneuert werden müßte.

Das vom Vorsitzenden, Richter Proskauer, eingesetzte Reorganisation Committee besteht aus Louis Marshall als Vorsitzenden, Felix M. Warburg als stellvertretenden Vorsitzenden, ferner aus den Herren Dr. Cyrus Adler-Philadelphia, Edward Baker-Cleveland, Louis J. Bornstein-Indianopolis, David M. Breßler-New York, David A. Brown-Detroit, James H. Becker-Chicago, J. H. Herter-Texas, Harold Hirsch-Atlanta, Alexander Kahn New-York, Louis Kirstein-Boston, Albert H. Lieberman-Philadelphia, Edwin B. Meißner-St. Louis, James N. Rosenberg-New York, Ben Selling-Portland, Hugh G. Straus-New York und Peter Wiernik-New York.

Einstimmig wurde eine von Louis Marshall unterbreitete Resolution angenommen, in der alle jüdischen Gemeinden der Vereinigten Staaten aufgefordert werden, ihre Bemühungen fortsetzen, um die Summe von etwa 5 Millionen Dollar, die aus den Zeichnungen noch nicht eingeflossen sind, aufzubringen. In einer zweiten von Louis Marshall eingebrachten Resolution wird das Joint Distribution Committee beauftragt, in der Zeit nach dem 1. Juli 1929 eine für die Dauer eines Jahres berechnete Campagne zur Aufbringung von mindestens 2,500.000 Dollar durchzuführen.

Auf der Suche nach einem Programm.

Von Karl Baum.

Der eben abgehaltene Delegiertentag der jüdischen Partei für die Slowakei, dessen zum Teil auf einem offiziösen Kommuniqué fußenden Bericht wir an anderer Stelle veröffentlichten, hat zwei Merkmale getragen: Die Verhandlungen zeigen deutlich, daß den Delegierten die Fragen programmatischer Natur, und zwar sowohl grundsätzliche Fragen politischer Haltung als auch Fragen politischer Verwirklichung, diesmal weit mehr als Fragen der Erfolgserkämpfung beratenswert schienen. Und sie zeigt die besonderen Schwierigkeiten des jüdischen politischen Wirkens in unserem Staate, die sichtbaren und unsichtbaren Tendenzen der jüdischen Politik, die nur vor gewissen Elementarereignissen des politischen Tages einheitlich zu schwingen vermögen, sonst aber einander überkreuzen und meist auch aufheben. Diese Gegensätzlichkeit kommt auch in den bis zur Lächerlichkeit widerspruchsvollen und vorsichtigen Resolutionen der Konferenz zum Ausdruck.

Der Parteitag stand diesmal mehr als je, weil er mehr Zeit hatte, von den bevorstehenden Wahlen in seinen Entscheidungen nicht gehemmt war und auch auf ein gewisses Positivum hinzuweisen vermochte, vor der Antithese: Programmpolitik oder Interventionspolitik. Er hat [illegible] für die letztere entschlossen, nachdem er die erste betastete, seine Haltung zu ihr in zwei sich aufhebende Entschließungen gekleidet und sich unter Berufung auf die besonderen slowakischen Notwendigkeiten rasch wieder von ihr zurückgezogen hatte. Dies kommt deutlich auch in den Referaten, die der Bericht im Auszug bringt, zum Ausdruck: sie lassen die Fundierung vermissen, sie verwerten nicht die Fülle tatsächlichen Materials, das es gibt, wenn man über die komplizierte und ungünstige wirtschaftliche Lage des slowakischen Judentums, über seine kulturellen und sozialen Probleme sprechen will — sie bieten das Torso eines Leitungsberichtes, der nicht anders aussehen kann in einer Partei, in der es nicht Aktion, sondern Intervention gibt, nicht demokratische Erfassung der Wählermasse (45.000 Stimmen waren von etwa 100 Delegierten vertreten — und ein Zionistentag bringt ihrer 160 als Vertreter von nur 12.000 Schekelzahlern an den Beratungstisch), sondern gefühlsmäßige und unklar tendierte Führung.

Es ist gut, über die Dinge einmal in einer ruhigen Zeit ruhig und sachlich zu sprechen. Es gibt unzählige Berührungspunkte jüdischer Politik auf unserem Staatsgebiete, die die Organisierung einer einheitlichen Partei (freilich mit verschiedenen Landesverbänden) möglich, ja, die sie notwendig machen. Es gibt aber jene „Sonderinteressen" nicht, von denen die slowakischen Galuthpolitiker und manche der slowakischen Zionisten sprechen — und die man angeblich den Juden der anderen Länder nicht begreiflich machen kann. Jedenfalls aber keine Sonderinteressen, deren Vertretung die Interessen der Judenschaft anderer Länder gefährdet, ihnen entgegengesetzt ist. Solche Interessen bestehen weder in Böhmen, noch in Mähren, nicht in der Slowakei und auch in Karpathorußland nicht, wenn man die wirklich jüdischen Interessen im dortigen öffentlichen Leben im Auge hat. Es ergibt sich also, daß hier das Problem verschoben ist. Nicht die Interessen sind verschieden, sondern die Ansichten über den besten Weg zu ihrer Durchsetzung. Und hier soll in aller Klarheit gesagt werden, daß der Weg der jüdischen Politik in der Slowakei deshalb noch lange nicht der beste ist, weil er es vermochte, sich in einer Wahlaktion 45.000 Stimmen und ein Mandat zu sichern. 45.000 Menschen haben kein Programm gewählt, sondern ihre Sehnsucht nach einer demokratischen Vertretung im öffentlichen Schaffen des Staates. 135.000 Menschen wurde auch gar kein Programm vorgelegt, sondern nur der Hinweis darauf, daß besondere Interessen des jüdischen Volkes zu vertreten seien. Daraufhin wurden 45.000 Stimmen abgegeben. 90.000 slowakische Juden sind trotz der Einigkeitspolitik unvertreten geblieben. Das ist die große Mehrheit des slowakischen Judentums. Diese Zahlen geben zu denken. Sie bedeuten doch nicht, daß diese 90.000 Menschen, von absoluten Gesichtspunkten her, weniger wert sind als die Minderheit. Sie bedeuten auch nicht Interesselosigkeit am Jüdischen. Gewiß muß man eine beträchtliche Ziffer an assimiliertem Judentum abstreichen. Aber die Landtagswahlen hatten (ich nehme das Argument vorweg) doch keine nationale Parole! Und auch in den jetzt gefaßten Resolutionen wird der nichtnationalen Politik der gleiche Platz eingeräumt wie der nationalen.

Man kann eine Masse nur mit einem Programm in Bewegung setzen. Zur Zufriedenheit ist keine Ursache. Der Erfolg der Landtagswahlen wäre ein kleiner Anfang gewesen — wenn die Tagung in Žilina endlich ein Aktionsprogramm ausgearbeitet hätte. Das tat sie nicht — statt dessen ließ sie uns aus dem Munde berufener (das heißt in der Slowakei lebender) Menschen sagen, was wir schon lange gewußt haben: Daß der Wirtschaftskampf gegen den Juden — der kein slowakisches Monopol ist — in der letzten Zeit in der Slowakei schärfere Formen angenommen hat, daß das jüdische Schulwerk des Landes (nur dieses Landes?) in Gefahr ist, zugrunde zu gehen oder seine jüdische Tendenz zu verlieren — daß es starker Opfer zur Hebung des jüdischen Kulturbewußtseins bedürfe — geschwiegen hat die Tagung zu manchem wichtigen politischen Problem, wie zu dem der Staatsbürgerschaftsfrage. Geschwiegen hat sie auf die Frage, die mancher von uns sich schon oft gestellt hat: Ist es der Jüdischen Partei gelungen, die orthodoxen Kreise auf dem Wege über das Wahlkompromiß wirklich zu erfassen?

Man kann natürlich auch aus dem Schlüsse ziehen, was nicht gesagt wurde. Bleiben wir aber vorerst beim Ausgesprochenen. Wie steht es um die Möglichkeiten einer Spitzenorganisation? Hier wird die Frage eine kardinale Rolle spielen, ob die beiden jüdischen Parteien Karpathorußlands überhaupt als jüdische Parteien betrachtet werden können. Es gibt zahlreiche einsichtsvolle und objektive Politiker, die dies glatt verneinen. Nicht nur unter den Juden, sondern auch unter den Nichtjuden. Die Tätigkeit dieser Parteien, ihre „programmatische" Basis, gibt uns das Recht, uns auf die Seite der Neinsager zu stellen. Für die Landespolitik ist das karpathorussische Gebiet durch die Einigkeitsfanfare nicht zu erobern — wohl aber durch den Kampf einer mächtigen, allstaatlichen jüdischen Volkspartei gegen den Terrorismus der Politiker, die eine unästhetische Kreuzung zwischen Wunderrabbis, Geschäftsleuten und Agrariern darstellen. Hier müßte zwischen Prag und Preßburg ein gemeinsamer Weg gefunden werden.

Kommen wir zu den historischen Ländern. Auch hier zeigt es sich, daß das jüdische Interesse für politische Arbeit latent ist. Nicht nur, was die parlamentarische Vertretung betrifft, von der eine der Resolutionen spricht, sondern auch in der Gemeinde-, Bezirks- und Landesvertretungsarbeit. Daß es noch keine Vertretung fand, dieses jüdische Interesse, nicht überall fand, ist eine Sache besonderer Umstände, aber man kann mit diesen besonderen Umständen ebenso wenig die separate Etablierung einer „Historischen-Länder-Landespolitik" rechtfertigen, als man mit dem erzielten Erfolge von 45.000 Stimmen die Zersplitterung rechtfertigen kann, die in der landespolitischen Arbeit Platz gegriffen hat.

Es ist soviel zu sagen: Die Entschließungen zeigen den Widerspruch zwischen dem Willen, einig zu sein, und der Lust, sich aus dem durch Einigkeit geschaffenen Band jederzeit wieder lösen zu können. „Wir sind ein einig Volk von Brüdern" — aber vor Parlaments- oder Landtagswahlen gegebenen Falles nicht — wenn die anderen die Bedingungen nicht anerkennen, die wir zu diktieren versuchen. Das ist ein unerträglicher Zustand. Er muß schon deshalb behoben werden, weil die politischen Aufgaben in den Tag hineinwachsen, größer werden und nicht zu übersehen sind. Geschädigt werden die jüdischen Bürger — in der Wirtschaft, im kulturellen Leben des Staates.

Nach beiden Seiten hin, nach dem Westen und nach dem Osten, muß der dringende Wunsch danach ausgesprochen werden, daß die Verhandlungen zur Bildung der Spitzenorganisation öffentlich geführt werden, und daß man sie vor allem durch eine gemeinsame Programmkonferenz einleitet, in der Vertreter aller Teile der tschechoslowakischen Judenschaft sich be-



teiligen. Es wird sich dann zeigen, ob ein gemeinsames Programm möglich ist oder nicht. Das Programm von Žilina 1929 wie das von Kaschau 1928, ist nicht unser Programm. Es kann das Programm keines Zionisten sein. Als Zionisten sind wir eine Einheit: Zionisten und gleichzeitig Kämpfer für die Verwirklichung unserer und der Minderheitsrechte der anderen Völker. Wer die Seelenteilung versucht, wer „als Zionist“ national sein, als „Landespolitiker“ aber ein Programm akzeptieren will, dem jüdischer Nationalismus und nationale Gleichgültigkeit gleichwertig sind, spielt sich eine häßliche Komödie vor.

Entweder, es gibt ein gemeinsames Programm — dann wird es gemeinsame Aktion geben. Gemeinsame Aktion allein aber (wofür?) hat keinen Wert. Nicht für uns, nicht für die anderen.

Delegiertentag der Jüdischen Partei in Žilina.

(Tagungsbericht.)

Žilina, 21. Mai 1929.

Der Delegiertentag der Jüdischen Partei der Slowakei wurde am 19. Mai in Žilina abgehalten. Zu den Beratungen, die durch eine Ansprache Dr. Julius Reisz' (Bratislava) eröffnet wurden, waren etwa 100 Delgierte erschienen. In das Präsidium der Tagung wurden gewählt: Dr. Julius Reisz, Dr. Ferbstein (Prešov), Dr. Sipos (Bratislava); zu Beisitzern: Dr. Weiner, Josef Müller, Rudolf Braun; zu Schriftführern: Dr. Roth, Dr. A. Winterstein.

Die Politische Reichskommission war durch Dr. P. März (Mähr.-Ostrau), der Zionistische Zentralverband durch Fr. Frankel (Mähr.-Ostrau), der Volksverband der Juden für die Slowakei durch Dir. J. Knöpflmacher (Bratislava) vertreten. Nach den Begrüßungen wurde beschlossen, dem Präsidenten der Republik T. G. Masaryk und dem Landespräsidenten für die Slowakei, Dr. Drobny, Begrüßungstelegramme zu senden.

Dr. Reisz erstattete den Tätigkeitsbericht. In den 14 Monaten seit dem letzten Delegiertentag habe sich die Jüdische Partei gut entwickelt. Das 10jährige Jubiläum der Republik sei in würdiger Weise begangen worden. Bei den letzten Landtagswahlen habe die Partei durch die Aufbringung von 45.000 Stimmen und die Durchsetzung einer Landtagsvertretung einen großen Erfolg errungen. Auch in die Gemeinde- und Bezirksvertretungen sei eine Reihe neuer jüdischer Mandatare eingezogen. Die gegenwärtige Tagung bedeute einen weiteren Schritt auf dem Wege der organisatorischen Festigung. In seinem ergänzenden Referat hebt Dr. Fürst den Gedanken der Einigung des Judentums des Staates hervor und fordert die Stipulierung eines Parteiprogrammes, das den wirklichen Bedürfnissen des jüdischen Lebens in der Slowakei angepaßt sei.

Dr. Ferbstein erstattete das Kulturreferat, in welchem er besonders auf die Notlage des jüdischen Schulwerkes hinweist und sich mit den Fragen der jüdischen Kulturarbeit in der jüdischen Bevölkerung auseinandersetzt.

Dr. Tomaschoff (Bratislava) sprach über die Presse, die in der Slowakei infolge der heterogenen Sprach- und Kulturinteressen des Judentums einen schweren Kampf zu bestehen habe. Er unterstreicht die aufopfernde Tätigkeit, die Dir. Knöpflmacher zur Erhaltung der „Jüdischen Volkszeituag“ entfaltet hat und plaidiert für die Schaffung eines zentralen Pressefonds von 100.000 Kč, aus welchem das Organ der J. P., die „Jüdische Volkszeitung“, erhalten und ausgestaltet werden soll.

Dr. Berényi (Nitra) erstattete das Referat über soziale Arbeit. Die Hilfsarbeit müsse die Richtung des Aufbaues und Konstruktivismus nehmen. Redner führt als Beispiel das in Nitra kürzlich gegründete Wohltätigkeitsinstitut an. In seinem Referat über wirtschaftliche Fragen des Judentums charakterisiert Dr. Weil den radikalen Nationalisierungsprozeß, dem das slowakische Wirtschaftsleben in der letzten Zeit ausgesetzt sei und durch welchen die jüdische Bevölkerung des Landes von einzelnen Zweigen des Wirtschaftslebens vollständig ausgesperrt werde, wie z. B. aus den öffentlichen Aemtern, dem Bankwesen usw. Auch im Handel und Gewerbe lasse die Lage der Juden zu wünschen übrig. Die Bodenreform sei an jüdischen Forderungen vollkommen vorbeigegangen. Dazu komme noch die übermäßige Steuerlast, die die Bevölkerung in ihrem jüdischen Teil mehr als im nichtjüdischen drücke. Der Referent setzt sich für eine kategorische Vertretung der Wirtschaftsinteressen durch die jüdischen Mandatare in ein einzelnen Körperschaften ein.

In der Generaldebatte kritisierte Harry Bleiweiß das in Kaschau im Jahre 1928 angenommene Parteiprogramm und beantragt einen Zusatz zu den der Tagung vorliegenden programmatischen Resolutionen, in welchem zum Ausdruck gebracht wird, daß die jüdische Politik der Tschechoslowakei nur unter einheitlicher Führung von einer Partei betrieben werden könne. Bleiweiß schlägt die Einsetzung eines Redaktionskomitees vor, das im Einvernehmen mit dem Jüdischen Nationalrat Prag die Redigierung der Programmresolutionen vornehmen soll. Ein Antrag Brand (Bratislava), diese Zusatzresolution vor Eröffnung der Generaldebatte abzustimmen, löst eine erregte Aussprache der Herren Dr. Ferbstein, Lichtig, Wister, Dir. Knöpflmacher, Dr. Winterstein, A. Jelinek u. a. aus, als deren Ergebnis schließlich eine Kommission für die Resolutionen gewählt wird. Die Sitzung wird auf Nachmittag vertagt.

Nachmittagssitzung

Vor Eintritt in die Generaldebatte spricht Doktor Oppenheimer über die Tätigkeit der Ymca (Young Mens Christian Association) in der Slowakei und weist auf die Notwendigkeit hin, die jüdische Jugend jüdisch zu erfassen, da die Gefahr besteht, daß sie sonst dem Judentum verloren geht. Dr. Sipos empfiehlt den anwesenden Mandataren die Unterstützung des in Bratislava zu erbauenden jüdischen Spitales.

Hierauf werden die (tieferstehend wiedergegebenen) Entschließungen mit dem Zusatzantrag Bleiweiß angenommen. Dieser letztere wird „im Prinzip“ angenommen, der Delegiertentag stellt jedoch fest, daß für seine Durchführung die Erlangung des Einverständnisses der jüdischen Parteien in den historischen Ländern und Karpathorußland notwendig ist. Die Exekutive der slowakischen J. P. wird beauftragt, die Initiative zur Schaffung einer Spitzenorganisation aller jüdischen Parteien zu ergreifen, in der jede Partei nach proportionellem Relegationssystem vertreten sein soll. Der jüdischen Partei in Slovensko bleibt jedoch in Angelegenheiten, die nur die Slowakei betreffen, vollständige Selb-

Dr. Ferbstein spricht über die Benachteiligung der Juden bei den Ernennungen in die Bezirks- und Landesvertretungen in der Slowakei. Eine diesbezügliche Entschließung wird angenommen.

Nach das Ergebnis der Tagung zusammenfassenden Ausführungen von Dr. Reisz wird der Delegiertentag für geschlossen erklärt. fb.

Resolutionen:

1. die Jüdische Partei vertritt die politischen Interessen der Juden in der Slowakei und Karpathorußland, und zwar sowohl jener, welche auf jüdischnationalem Standpunkte stehen, wie auch jener, die sich dieses Prinzip nicht zu eigen machen. Ihre Exponenten sind die Parteileitung und die von der Partei in die politischen und autonomen Körperschaften entsendeten Mandatare;

2. (Zusatzantrag Bleiweiß.) Die Politik des jüdischen Volkes in der Tschechoslowakei kann nur von einer einheitlichen Partei für das ganze Gebiet der Tschechoslowakei unter einer einheitlichen Führung, in der sämtliche Länder der Tschechoslowakei vertreten sind, geführt und repräsentiert werden.

3. Die Jüdische Partei steht nicht nur auf dem Boden aller der jüdischen Bevölkerung in den Gesetzen der Tschechoslowakischen Republik gewährleisteter Rechte, sie fordert vielmehr, daß die in der Gesetzgebung gewährleistete Gleichberechtigung in jedem Zweige des praktischen Lebens, in sozialer, kultureller, religiöser, politischer und wirtschaftlicher Beziehung auch faktisch und konsequent durchgeführt werde.

4. Die Jüdische Partei ist bestrebt, an der Aufbauarbeit des tschechoslowakischen Staates aktiv teilzunehmen und in der Gesetzgebung und Verwaltung nach Maßgabe ihrer Kräfte positiv mitzuarbeiten und erwartet, daß dieses ihr Streben auch auf parlamentarischem Boden in einer ihrer zahlenmäßigen Stärke entsprechenden Weise tatsächlich ermöglicht werden wird.

5. Die Jüdische Partei in der Slowakei konstatiert mit Entrüstung die absolute Präterierung der Judenheit bei den Ernennungen in die Landes- und Bezirksvertretungen. Sie erblickt darin ein unbegründetes Mißtrauen, welches unserem Willen, die moralische, intellektuelle und materielle Kraft der jüdischen Bevölkerung in den Dienst des Staatslebens zu stellen, entgegengebracht wird.

6. Die Jüdische Partei wird in Angelegenheiten, die das Judentum des ganzen tschechoslowakischen Staates berühren, mit den jüdischen Parteien der historischen Länder zusammenarbeiten.

7. Die Jüdische Partei für die Slowakei fordert die Förderung aller jüdischen Kulturinstitutionen und Schulen in dem Maße, das der Zahl und der Steuerleistung der jüdischen Bevölkerung entspricht.

Einstein verzichtet auf das Geburtstagsgeschenk der Stadt Berlin.

Berlin, 15. Mai. (JTA.) Professor Albert Einstein hat vor einigen Tagen einen Brief an den Oberbürgermeister von Berlin, Böß, gerichtet, in dem er mitteilt, daß er angesichts der jüngsten Vorkommnisse jegliches Geschenk der Stadt Berlin ablehnen müsse; er bitte, Weisung zu erteilen, alle Bemühungen um die Beschaffung eines Ruhesitzes für ihn einzustellen. Mit feinem Sarkasmus fügte der Gelehrte hinzu, das Leben sei zu kurz, und die Angelegenheit des Ehrengeschenkes an ihm habe ihm schon zu lange gedauert, als daß er es jetzt noch annehmen könne.

Mit der Rückgabe des Geschenkes entfällt natürlich auch die Vorlage des Magistrats an die Stadtverordnetenversammlung, 20.000 Mark zum Zweck der Schenkung eines Grundstückes in Caputh an Einstein zur Verfügung zu stellen; durch ein Manöver der Deutschnationalen ist diese Vorlage von Sitzung zu Sitzung verschleppt worden.

Wie die Presse erfährt, ist man im Berliner Stadthaus über Einsteins Absage bestürzt, man will versuchen, Einstein zur Rücknahme seiner Verweigerung zu bewegen. Jedoch besteht bei Einstein, nach alledem, was vorgefallen ist, keine Neigung, seinen Entschluß zu revidieren. Einstein hat sich bereits ein anderes Grundstück gesichert, auf dem er aus eigenen Mitteln ein Landhaus errichten will.

Die gesamte demokratische Presse spricht einmütig von einer ungeheuren Blamage des Berliner Magistrats. Die „Frankfurter Zeitung“ schreibt: „Es ist Berlin trotz aller Anstrengungen nicht gelungen, seinem berühmten Bürger, Professor Einstein, zum 50. Geburtstage ein Ehrengeschenk darzubringen. Die Versuche bilden eine ganze Perlenschnur von Blamagen, und diese Perlenschnur ist jetzt sozusagen an beiden Enden zusammengeknüpft worden: die Blamage ist vollständig.“ Die „Vossische Zeitung“ schreibt: „Nachdem die Stadt Berlin keinen Versuch unterlassen hatte, mit ihrem Ehrengeschenk für Professor Einstein sich immer neue Blamagen zuzuziehen, hat Professor Einstein jetzt die Konsequenz gezogen . . . Professor Einstein hat sicherlich nicht leichten Herzens auf das Geschenk der Stadt Berlin Verzicht geleistet. Aber dieses Geschenk, das mit soviel demütigender Kränkung verbunden war, mußte er jetzt angesichts der neuen Verschleppung ablehnen. Auch das „Berliner Tageblatt“ meint, der Entschluß zu dieser unzweideutigen Absage an die Stadt Berlin sei dem Gelehrten sicherlich nicht leicht gefallen. Aber es ist begreiflich, daß auch der Geduldigste überdrüssig werden müßte. Die Ehrengabe wurde zu einem Geschenk, an dem Professor Einstein sicherlich mehr Aerger und Demütigung als Freude empfinden konnte. Das „8 Uhr-Abendblatt“ überschreibt den Bericht: „Eine kräftige und wohlverdiente Ohrfeige für unsere hochweisen Stadtväter“ und fügt hinzu, Professor Einstein, dem durch die Haltung der Deutschnationalen allzudeutlich vor Augen geführt wurde, daß ein Teil der Berliner Bevölkerung keine Ehrung seiner Person durch die Stadt wünsche, hat die einzig richtige Konsequenz gezogen.“

Die Palästina-Regierung gewährt 2400 Chaluzzertifikate.

Jerusalem, 14. Mai. (JTA.) Die Regierung Palästinas hat dem Ersuchen der Zionistischen Exekutive wegen Gewährung von 2400 Einwandererzertifikaten für Chaluzim für die Zeit von April bis Oktober 1929 stattgegeben.

Inland.

Der XVI. Zionistenkongreß.

Die Zionistische Exekutive in London hat im Einvernehmen mit dem Präsidium des Aktionskomitees den

Stichtag für die Schekelaktion zum XVI. Zionistenkongreß bis 12. Juni 1929 verlängert

und gleichzeitig an alle Landes- und Sonderverbände den dringenden Appell gerichtet, die Schekelarbeit mit verstärkter Intensität fortzusetzen.

Wir ersuchen hiemit neuerdings die säumigen Schekelkommissäre, alle Anstrengungen zu machen, um eine wesentliche Erhöhung der vorjährigen Schekelziffer zu erzielen. Nur dann wird es gelingen, den Ausfall des Vorjahres wettzumachen und der Zionistischen Organisation in der Tschechoslowakischen Republik eine starke Delegation beim vorstehenden Zionistenkongreß zu sichern.

Mähr.-Ostrau, 21. Mai 1929.

Die Landes-Schekel-Kommission.

Die Schekelaktion 5689.

Eingänge vom 14. bis 20. Mai 1929.

Böhmen:

Böhm.-Leipa 20, Bischofteinitz 4, Dux 21, Králupy 2, Komotau 7, Knowitz 12, Pardubice 10, Reichenberg 25, Soběslav 7, Saaz 14, Trautenau 100; zusammen 222.

Mähren-Schlesien:

Brünn 120, Iglau 3, Břeclav 15, M.-Ostrau 29, Prostějov 100, Třinec 1, Zábřeh 13; zusammen 281.

Slowakei:

Novaky 10, Prievidza 1, Prešov 55, Púchov 10, Rajec 10, R.m. Sobota 15, Sečovce 14, Trenčín 50, Trnava 100, Vranov 17, Zborov 10; zusammen 292.

Zusammenstellung:

Böhmen 222, Mähren-Schlesien 281, Slowakei 292; Summe 795, bis 13. Mai 6650; insgesamt 7445 Schekel.

Mähr.-Ostrau, den 20. Mai 1929.

Die Landesschekelkommission.

Vom hebr. Gymnasium in Mukačevo.

Ein Ausflug der Schüler des hebr. Gymnasiums in Mukačevo. Das hebr. Gymnasium in Mukačevo veranstaltet mit 32 Schülern des Gymnasiums [...] Ausflug nach Komarov—Prag—Brünn—M[...] Bratislava. In Prag treffen die Schüler Mon[...] 27. Mai um 12.45 mittags ein, und verblei[...] Mittwoch, den 29. Mai, 16 Uhr nachm.

Tarbuth:

Das hebräische Schulwesen in Pol[en].

Tarbuth-Aktion in Deutschland.

Berlin, 14. Mai. (JTA.) Zugunsten des hebr[äischen] Schulwesens in Polen wird gegenwärtig in D[eutsch]land eine Aktion durchgeführt. Im Zusammenhang mit dieser Aktion weilen die Herren Abg. J. Grünbaum und Dr. E. Rosenbaum in Berlin. In einem Gespräch mit dem JTA.-Vertreter teilten sie folgendes über Umfang und Bedeutung des hebräischen Schulwesens in Polen mit:

Die hebräische Schulorganisation „Tarbuth“ umfaßt das gesamte hebräische Schulwesen in Polen: Fröbel-, Haupt- und Oberschulen, Abendkurse für Erwachsene, Bibliotheken und Lesehallen. Die Zahl der Anstalten ist in zehn Jahren von 30 auf 265 gestiegen, nicht eingerechnet die in 196 Städten bestehenden stark frequentierten Abendkurse für Erwachsene. Im ganzen zählt man 461 Anstalten mit 1401 Klassen, 1367 Lehrern und 47.922 Schülern. Dieses große Schulnetzes auf 5,155.670 Zloty herabgesetzt worden. in den nächsten Jahren aufs Doppelte vergrößert werden könnte, wird ausschließlich mit eigenen Geldmitteln unterhalten. Die Regierung, der die finanzielle Unterhaltung dieser Schulen obliegen sollte, hat bis heute nichts für dasselbe getan. Das Budget der Schulen betrug im vorigen Jahre 5,731.556 Zloty, im laufenden Jahre ist es trotz Erweiterung des Schulnetzs auf 5,155.670 Zloty herabgestzt worden. Die polnische Judenheit ist infolge ihrer verzweifelten wirtschaftlichen Lage trotz ihrer großen Sympathie für diese Schulen nicht imstande, allein die Last dieses großen Budgets zu tragen.

In dieser, hoffentlich nur vorübergehend schweren Zeit, wendet sich die Organisation „Tarbuth“ in Polen an die jüdischen Brüder in Deutschland mit der Bitte, der Tarbuth zu helfen, den mit so großen Opfern geschaffenen Bau vor dem Untergang zu bewahren. Die hebräische Erziehungsarbeit in Pol[en] unter Berücksichtigung der Kulturwerte und [der] eifrigen Pflege des Zusammenhanges mit dem tra[di]tionellen und historischen Judentum sowie der Un[ter]richt, in dessen Mittelpunkt jüdische Geschichte [und] hebräische Kultur stehen, ist für die gesamte Ju[den]heit von eminenter Bedeutung. Die hebräi[schen] Grund- und Mittelschulen Polens sind ihrem [...] wie ihrem Arbeitsprogramm nach eine direkte [Fort]setzung der alten „Chadorim“ und „Jeschiboth“, [aller]dings den Bedürfnissen der Zeit angepaßt.

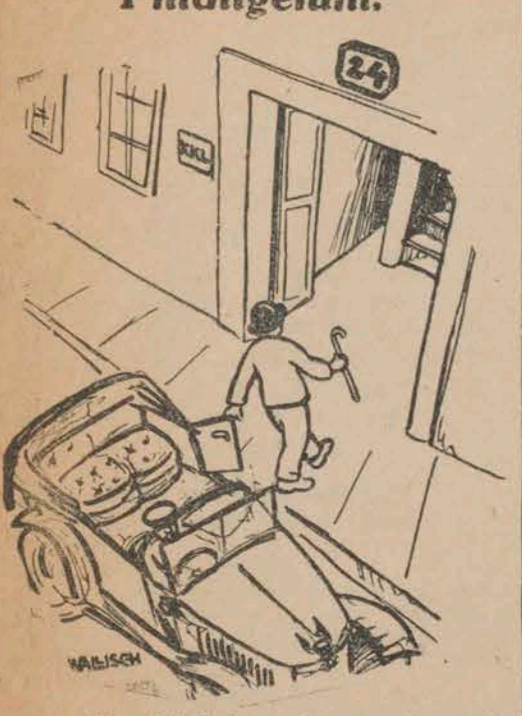
Tarbuthnachrichten.

Adresse des Tarbuthbureaus: Brünn, Udol[...]

Die Jugendabteilung des Keren Kajemeth [ge]meinschaftlich mit dem Verlage Omanut [...] Jugendbibliothek „Lanvar“ heraus, welche in [...] wissenschaftlichen Monographien die Leistu[ngen] Erez-Israel behandeln. Von derselben Ste[lle] eine Sammlung palästinensischer Lieder in [Be]arbeitung des Komponisten Rosovsky unter dem „Mesimrath Haarez“ und ein zionistisches bi[o]graphisches Lexikon herausgegeben werden.

In Erez Israel bestehen 116 Kindergärten, [...] Volksschulen, 4 Mittelschulen, 4 Lehrerbildungsansta[l]ten und 6 Fachschulen, insgesamt also 227 Anstalten, welche dem Erziehungsdepartement der zionistische[n]

Pflichtgefühl.



Herr JeNeF, der soeben von einer mehrwöchentlichen Palästinareise nach Prag zurückgekehrt ist, begab sich sofort in das Bureau des Jüd. Nationalfonds, um als Erster einen Baum im HERZL-MONAT zu spenden. (Siehe Ausweis!)

Organisation unterstehen. An diesen Anstalten sind 161 Lehrpersonen beschäftigt und 19.321 Schüler, hievon in Jerusalem 4566 Schüler, in Tel Awiw 7152, in Haifa 1653 und der Rest in den übrigen Orten und Kolonien. Das Erziehungsdepartement hat jetzt einen ausführlichen Bericht herausgegeben, welcher zeigt, daß das Erziehungswesen in Erez Israel weiter im Aufschwung begriffen ist.

Jugendbewegung und Tarbuth. In den Kreisen der Jugendorganisationen wird jetzt vielfach die Frage einer neuen Parole für die Jugend diskutiert und maßgebende Kreise glauben, daß durch eine Stärkung des Kulturgedankens und Vermittlung hebräischer Kenntnisse in größerem Maße die Möglichkeit gegeben ist, der Jugendbewegung neue Inhalte zu geben. [illegible] werden in einer der nächsten Nummern in [illegible] Aufsatz eines Führers der Jugendbewegung [illegible] es Thema zurückkommen.

Zionismus.

[illegible]s Palästina-Komitee des Jewish Board of Deputies.

[illegible]on, 15. Mai. (JTA.) Der Jewish Board [illegible]puties der englischen Juden hat in seiner [illegible] Sitzung ein aus 16 Personen bestehendes [illegible] gewählt, dem die Aufgabe obliegt, sechs Persönlichkeiten der englischen Judenheit für den Rat der erweiterten Jewish Agency auszuwählen. Es ist nicht vorgeschrieben, daß diese sechs Persönlichkeiten dem Jewish Board of Deputies angehören müssen; es können auch Personen außerhalb des Board of Deputies gewählt werden. Das Komitee des Board setzt sich aus dem Präsidenten O. E. d'Avigdor Goldsmid, den Vizepräsidenten Lord Rothschild und Joseph Prag, dem Schatzmeister B. S. Straus, ferner aus den folgenden Herren zusammen: Lionel Cohen (United Synagogu), Rabbi Samuel Daiches (Leeds Beth Hamedrasch), Parlamentsmitglied S. Finburgh (Manchester), Frau F. S. Franklin (Anglo-Jewish Association), J. Genese (London, spanische und portugiesische Gruppen), Cyril Q. Henriques (Nairobi), Nathan Laski (Manchester), Michael Levy (Association ob Jewish Friendly Societies), Larie Magnus (West-London), Morris Myer (Cannon Street Road), Leonard Stein (Anglo-Jewish Association) und Elsley Zeitlyn (Kapstadt).

Das Palästina-Komitee wird dem Board auf seiner nächsten Sitzung die sechs Persönlichkeiten und ihre Stellvertreter vorschlagen, die die englisch-jüdische Gemeinschaft in der Jewish Agency vertreten sollen. Sollte ein britisches Agency-Mitglied verhindert sein, an einer Tagung der Jewish Agency teilzunehmen, so hat es dem Präsidenten schriftlich den Namen des Stellvertreters mitzuteilen, der an seiner Stelle der Agency-Sitzung beiwohnen soll.

Die britische Arbeiterpartei und Palästina.

London, 18. Mai. (J. T. A.) Bei einem unter dem Vorsitz von Bertram Jacobs stattgefundenen, von dem politischen Komitee der Poale Zion zu Ehren des hervorragenden Volkswirtschaftlers R. H. Tawney aus Anlaß seiner Rückkehr aus Palästina gegebenen Empfang hielt Herr Herbert Morrison, der Vorsitzende der nationalen Exekutive der britischen Abeiterpartei, eine Ansprache, in der er den Standpunkt der Labour Party zur Frage der jüdischen Heimstätte in Palästina nochmals darlegte. Er führte aus:

„Wir begleiten mit großer Sympathie die Anstrengungen des jüdischen Volkes, seine Heimat in Palästina wieder aufzubauen, sowie den Versuch, einen jüdischen Staat erstehen zu lassen. Wir haben Interesse an der Errichtung einer jüdischen Heimstätte und eines jüdischen Staates in Palästina; wir haben dieses Interesse bereits manifestiert, als noch Schwierigkeiten bezüglich der Annahme des Palästina-Mandates durch England bestanden. Wir haben," fuhr Morrison fort, „vom Standpunkt der Arbeiterschaft aus die interessante Entwicklung in Palästina verfolgt. Auf der Brüsseler Konferenz der Sozialistischen Internationale begegnete ich vielen Freunden, die sich begeistert über das Palästinawerk aussprachen. Einer von diesen war Herr Vandevelde. In Palästina ist eine jüdische Arbeiterbewegung entstanden, die mit unserer Arbeiterinternationale verbunden ist. Die britische Arbeiterpartei ist froh zu wissen, daß sie eine Schwesterpartei in Palästina hat."

Der Vertreter des Internationalen Arbeitsamtes bei der permanenten Mandatskommission des Völkerbundes, Herr H. A. Grimshaw, der mit Tawney zusammen in Palästina geweilt hat, schrieb an die Versammlung: „Die von der jüdischen Arbeit in Palästina ausgehende Inspiration teilte sich auch mir mit; von neuer Hoffnung und neuem Mut beseelt kehre ich nach Genf zurück. Allgemein ist es das menschliche Los, sich für eigenen Unterhalt und fremden Profit zu mühen. Es ist gut, ein Volk zu wissen, das für die Verwirklichung eines großen Ideales arbeitet. Ich glaube an den Erfolg unserer großen Freunde in Palästina und glaube auch, daß ihr Werk uns bei der Lösung einiger unserer eigenen Probleme von Nutzen sein wird. Ich werde den Fortschritt in Palästina mit stärkstem Interesse verfolgen."

Herr Tawney berichtete im einzelnen, was er und Grimshaw in Palästina gesehen und erlebt haben. „Wir haben," sagte er, „ein Dutzend jüdischer landwirtschaftlicher Siedlungen besucht und waren um so mehr von den Leistungen der jüdischen Arbeiter beeindruckt, als sich hier die Schwierigkeiten eines alten und die eines neuen Landes vereinen. Die jüdische Siedlung in Palästina ist das erste und größte Stück sozialistischer Kolonisation in der Welt; ihre Erfahrungen werden allen ähnlichen Experimenten zugute kommen. In Palästina selbst sind die wirtschaftlichen Aussichten für Kolonisation bedeutend. Die jüdischen Einwanderer halten einen hohen individuellen Lebenstypus aufrecht und entwickeln eine neue Form des sozialen Lebens. Es wird wirkliche Aufbauarbeit geleistet." Prof. Selig Brodetsky, Mitglied der Zionistischen Exekutive, sagte, er sei ebenfalls Mitglied der Arbeiterpartei, er spreche aber hier nicht als Arbeiterparteiler, sondern als Jude. Die Verwirklichung von Arbeiter-Ideen in Palästina sei nichts anderes als die Verwirklichung jüdischen Idealismus. Man braucht die Einmischung der Kapitalisten in das Palästinawerk nicht zu fürchten; die palästinensischen Arbeiterführer werden schon wissen, wie sie das in Palästina einströmende Kapital nutzen sollen. Prof. Brodetsky wies auf das Problem der zwei besonderen Lebensstandards in Palästina hin und sagte, die jüdische Arbeiterschaft erstrebe es nicht, den höheren Typ des besser bezahlten Arbeiters zu repräsentieren, wobei der Araber niedere Arbeit für niedrige Löhne verrichten soll. Die Hoffnung der jüdischen Arbeiterschaft ist es, den arabischen Lebensstandard entwickeln zu helfen, daß er sich dem ihrigen annähere. Bevor noch ein den Namen Chaim Weizmann tragender Lehrstuhl für internationalen Frieden an der Hebräischen Universität gestiftet wurde, wußte ich, daß Weizmann sehr für die Schaffung von besseren Beziehungen zwischen dem arabischen und dem jüdischen Volke ist.

Der Bericht der Zionistischen Organisation an den Völkerbund.

Jerusalem, 20. Mai. (JTA.) Die Zionistische Exekutive hat soeben dem Oberkommissar für Palästina, Sir John Chancellor, den Bericht der Zionistischen Organisation über die Arbeit in Palästina im Jahre 1928 zur Weitergabe an den Völkerbund überreicht.

43 prominente amerikanische Gelehrte für die Hebräische Universität in Jerusalem.

New York, 21. Mai (JTA.) 43 hervorragende amerikanische Gelehrte, Mitglieder von Fakultäten verschiedener amerikanischer Universitäten und Forschungsinstitute, vereinigten sich zu einem Komitee für Unterstützung der wissenschaftlichen Forschung der Hebräischen Universität zu Jerusalem. Der bekannte Geologe Professor Julius Fohs, der im Einvernehmen mit Dr. Weizmann die Vorbesprechungen leitete, wurde zum Vorsitzenden des Komitees gewählt. Es wurde u. a. beschlossen, für gewisse wissenschaftliche Departements der Hebräischen Universität ein Jahresbudget von 25.000 Dollar zu sichern. Das Komitee plant die Errichtung einer meteorologischen Station an der Universität, die dem Mathematischen Institut angeschlossen sein soll. Das Komitee wird sich ferner bemühen, Stiftungen für Sonderinstitute der Universität anzuregen und umfassende wissenschaftliche Bibliotheken dem Bücherbestand der Hebräischen Universität zu sichern.

Dr. Bernstein-Cogan gestorben. Kischinow, 6. Mai. (JTA.) In Jekaterinoslaw verstarb Doktor Bernstein-Cogan, einer der Organisatoren des Zionismus in Rußland, besonders in Bessarabien. Er war der Vater der hebräischen Schauspielerin Mirjam Bernstein-Cogan.

Palästina.

Ein Klagemauer-Memorandum des Waad Leumi und Agudas Jisroel.

Jerusalem, 15. Mai. (JTA.) Der Waad Leumi, die Oberrabbiner Kook und Jacob Meir und die palästinensische Agudas Jisroel haben gemeinsam der Palästina-Regierung ein Memorandum überreicht, in welchem die Einstellung der von den Moslemiten an der Klagemauer vorgenommenen Bauarbeiten, die eine eklatante Verletzung des Status quo bedeuten, gefordert wird. In dem Memorandum wird festgestellt, daß die an der Klagemauer rechts gebaute Moschee einen direkten Zugang zur Omar-Moschee an der Klagemauer vorbei schafft.

Jabotinsky an der Spitze der palästinensischen Seventh Dominion League. Jerusalem 20. Mai. (J. T. A.) In Palästina hat sich, ähnlich wie in England eine Seventh Dominion League Society gebildet, die sich die Propaganda für die Umwandlung Palästinas in das Siebente britische Dominion zum Ziele gesetzt hat. An der Spitze der palästinensischen Seventh Dominion League steht Wladimir Jabotinsky, der Führer der Partei der Zionisten-Revisionisten.

Eine neue Heilquelle in Tiberias entdeckt. Jerusalem, 15. Mai. (JTA.) Während der Anlage des Kolonisationswerkes in Tiberias wurde eine neue Springquelle entdeckt, die im Gegensatz zu den bisherigen Springquellen kalt ist, aber heilende Salze enthält. Die wissenschaftliche Untersuchung der neuen Quelle ist noch nicht abgeschlossen.

Ausweisungen aus Palästina. Jerusalem, 15. Mai. (JTA.) Oberkommissar Chancellor bestätigte die Ausweisung von zwei aus Persien stammenden Juden, Ben Yossef und Babsheof, die noch im Jahre 1925 auf illegalem Wege nach Palästina gekommen waren. Beide haben dauernde Beschäftigung, einer ist verheiratet und Vater von vier Kindern.

Die Gehaltsrückstände an die hebräischen Lehrer ausgezahlt. Jerusalem, 17. Mai. (JTA.) Die Zionistische Exekutive und die Leitung des Keren Hajessod haben die gesamten Gehaltsrückstände aus dem Jahre 1927 an die Lehrerschaft der hebräischen Schulen voll ausgezahlt. Auf diese Weise ist ein Konfliktsstoff, der wiederholt zu Lehrerstreiks Anlaß gegeben hat, aus der Welt geschafft worden.

Jüdische Welt.

Jüdische Musik.

In Breslau fand am Montag, den 13. Mai 1929 die erste Probe der „Vereinigten Jüdischen Chöre, Breslau" statt. Die unerwartet starke Beteiligung (120 feste Mitglieder) ist ein Beweis dafür, mit welchem Interesse die Gründung eines solchen jüdischen Musikzentrums für Ostdeutschland von der gesamten Breslauer Judenheit begrüßt worden ist. Die künstlerische Leitung liegt in den Händen von Kapellmeister Hans Krieg. Hauptsächlich soll Chormusik jüdischer Komponisten, Chormusik jüdischen Inhalts und jüdischer Volksmusik gepflegt werden. Es wird beabsichtigt, in absehbarer Zeit ein jüdisches Orchester anzuschließen. Auskunft erteilt die Geschäftsstelle, Breslau, Kaiser-Wilhelm-Straße 16.

Hermann Jadlowker als Kantor. Riga, 13. Mai. (JTA.) Der berühmte Opern- und Konzertsänger Kammersänger Hermann Jadlowker hat in den Andachtsübungen am vergangenen Freitag Abend und Sonnabend Morgen in der Rigaer großen Chorsynagoge, wo er als kleiner Junge im Chor des berühmten Kantors und Komponisten Rosowski seine Sängerkarriere begann, als Kantor fungiert. Die Synagoge war gedrängt voll. Hermann Jadlowker hatte als Kantor einen ungeheuren Erfolg. In Riga besteht allgemein der Wunsch den berühmten Sänger, der 25 Jahre lang eine Zierde der größten Opern in Europa und Amerika war und dabei seinen Zusammenhang mit dem religiösen Judentum und mit jüdischer Chasonuß stets behielt, dauernd an Riga zu fesseln, indem man ihm den jetzt vakanten Posten eines Hauptkantors der Großen Synagoge anbietet. Dies würde nicht allein für die Rigaer Gemeinde, sondern auch für die gute Tradition der jüdischen Chasonuß einen großen Gewinn bedeuten. Hermann Jadlowker weilte in der letzten Zeit in Palästina, wo er einige Konzerte zugunsten öffentlicher Wohlfahrtsanstalten gab. Er stellte sich der Sache der jüdischen Musik in Palästina zur Verfügung und trat insbesondere für die Erbauung eines Konzerthauses in Jerusalem ein.

Hebräisch-europäischer Abend im westdeutschen Rundfunk. Köln, 10. Mai. (JTA.) Am Mittwoch, den 8. Mai, 20 Uhr, sandte der Westdeutsche Rundfunk einen Hebräisch-europäischen Abend. Das Programm enthielt nicht nur hebräisch-liturgische Gesänge, sondern auch moderne hebräische Lieder bzw. Uebersetzungen ins Neu-Hebräische. Dem Abend ging eine kurze Einführung voraus, das große Orchester bildete mit der jüdischen Trilogie von Hamerik und einer Fantasie über hebräische Gesänge von Philippson den Schluß.

Tierschutzkongreß und Antischächtpropaganda.

Die Schächtgegner überwiegen auf dem Wiener Internationalen Tierschutzkongreß.

Wien, 16. Mai. (JTA.) Am 12. d. M. wurde in Wien in Anwesenheit der Staats- und städtischen Behörden, einer Reihe von Gesandten und zahlreichen Gästen der Internationale Tierschutz-Kongreß eröffnet. Dem Notabel-Ehrenkomitee gehörte auch Rabbiner Dr. Feuchtwang an. Zu der Versammlung haben sich etwa 120 Delegierte aus vielen Ländern eingefunden. Besonders stark sind die deutschen Tierschutzvereine vertreten. Eine der beantragten Entschließungen fordert die Betäubung vor jeder Schlachtung. Schon bei den Vorverhandlungen mit der Kongreßleitung, die in den Händen des Wiener Tierschutzvereines liegt, ist die entschiedene Einseitigkeit in der Frage der jüdischen Schächtung unangenehm aufgefallen. So wurde bereits im Voraus gesagt, es würden keine Wortmeldungen von Fürsprechern der Schächtmethode entgegengenommen werden. Einzig Rabbiner Doktor Feuchtwang wurde späterhin die Zulassung zum Rednerpult zugesagt. Wie weit man aber den Gegnern des Schächtens Entgegenkommen zeigte, trat schon am ersten Verhandlungstage, am Montag, hervor, als Professor Uhde, dessen Referat dem Alkoholismus gegolten hat, völlig unbeanstandet einen großen Teil seiner Ausführungen zu scharfen Ausfällen gegen das Schächten benutzte. Für Mittwoch nachmittags verkündete die Tagesordnung die Vorführung des schächtgegnerischen Filmes durch

seinen Urheber, Schlachthofdirektor Dr. Klein-Lennet. Nur mit Mühe gelang es einem Fachmann, Schlachthofdirektor Dr. Basel (Stettin), in der nachfolgenden Diskussion das Wort zu erlangen. Aber sowohl seine Ausführungen wie die des Rabbines Feuchtwang wurden fortgesetzt in heftigster Weise gestört. Es folgte ein Referat des schächtgegnerischen Professors Max Müller (München), nach dessen Beendigung durch den Beschluß der Vertagung eine unmittelbare Kritik unmöglich gemacht wurde. Am Donnerstag vormittags wurde die Diskussion wieder aufgenommen. Die Versammlung war aber nicht gewillt, die sachlichen, kritischen Ausführungen von schächtfreundlicher Seite, die von dem Stadt-Obertierarzt Dr. Platschek und Schlachthofdirektor Dr. Basel gegeben wurden, ernstlich anzuhören, geschweige denn zu prüfen. Bei Schluß dieses Berichtes ist eine Abstimmung noch nicht erfolgt. Dieser Tierschutzkon[greß] ist anscheinend der erste, der den freien Meinu[ngs]austausch der Parteien gewaltsam unterbunden [hat].

Antischächtbeschluß des internationalen Tierschutzkongresses.

Wien, 20. Mai. (JTA.) Der internationale Tierschutzkongreß, der in der letzten Woche in Wien getagt hat, hat vor seinem Auseinandergehen eine Resolution angenommen, die dahingeht, zu erwirken, daß jedes Schlachten oder Schächten ohne vorangegangene Betäubung zu verbieten sei. Die vom französischen Delegierten Meitre Lespine vorgeschlagene Resolution, welche die humanste Art der Schlachtung forderte, wurde nicht angenommen, obwohl gerade die Kongreßteilnehmer von wissenschaftlicher Geltung sich für sie eingesetzt hatten. Miß Lind of Hageby, Professor Müller-München, Kramer-Berlin und der Kongreßvorsitzende Dr. Melkus setzten sich für die Annahme der strengeren Resolution ein, indem sie ausführten, daß Ausnahmen zugunsten eines Volkes oder einer Konfession nicht gemacht werden dürfen. Der Kongreß setzte ein permanentes Juristenkomitee, mit dem Sitz in Paris ein, welches Entwürfe staatlicher und internationaler Tierschutzgesetze gemäß den angenommenen Resolutionen ausarbeiten und den Parlamenten zugehen lassen, sowie die Errichtung einer Tierschutzstelle beim Völkerbund anregen soll.

Des deutschen Mannes Heim-Wehr und Waffe.

Der Führer der österreichischen Heimwehr, Dr. Steidle, Erfinder des „Anti-Austromarxismus" (eine komplizierte Umschreibung für Antisemitismus), hat in einer wüsten Hetzrede angekündigt, daß er in Kürze Oesterreich „von allem Gelichter säubern werde, und zwar nicht mit Handschuhen, sondern mit dem eisernen Besen und nötigenfalls mit der Mistgabel in der Hand".

Der Gott, der Eisen wachsen ließ,
wollt scheinbar eine Heimwehr
und einen Steidle überdies,
dess' Wort wie Honigseim wär'.

Potz Hahnenschwänze, Schuß, Hieb, Stich!
Nun naht ein strenger Richter!
Der Steidle dräute fürchterlich
cuwider das Gelichter.

Ich kenn den biedern Steidle gut
und was er meint, das weiß ich.
„Marx", sagt er, doch er denkt sich „Jud",
und hetzt zum Pogrom fleißig.

Doch kämpft der Steidle stilgemäß,
braucht weder Schwert noch Lanze:
ein eisern Besen am Gesäß,
hui, gehts zum Hexentanze — —

Mistgabeln tragen in der Faust
die völkischen Befreier — —
Das ist die wilde Jagd! Mir graust!
Und angstvoll schweigt die Leier — —.

Der Gott, der Eisen wachsen ließ,
gibt jedem, was er möchte!
Drum gab er Steidlen statt des Spieß
Mistgabeln in die Rechte . . .

Frika.

Deutschland:

Ein antijüdischer Enteignungsantrag im Reichstagsplenum. Berlin, 16. Mai. (JTA.) Vor der Abstimmung im Reichstagsplenum über die Reichsanleihe mußte sich der Reichstag noch mit einem Antrag der Nationalsozialisten, über „Enteignung der Bank- und Börsenfürsten, der Ostjuden und sonstigen Fremdstämmigen" befassen. Der Antrag wurde mit 382 gegen 8 Stimmen bei einer Enthaltung abgelehnt.

Rußland:

Der Antisemitismus.

Moskau, 15. Mai. (JTA.) Die in Smolensk erscheinende Armee-Zeitung „Krasna Armejskaja Prawda" klagt über das Anwachsen des Antisemitismus in der Roten Armee. Das Schimpfwort „Zsid" kommt immer mehr in Brauch. An Kasernenwänden prangt die Aufschrift „Schlagt die Juden und rettet Rußland!" Jüdische Soldaten werden schikaniert und mißhandelt. Besonders zeichnet sich darin das Smolensker 99. Regiment aus. Die Zeitung fordert strenge Bestrafung der Schuldigen.

In Taschkent wurden vier Studenten wegen Terrorisierung und Mißhandlung ihres jüdischen Kollegen Jehuda Mojssejew verhaftet. Alle Klagen der Verfolgten bei der vorgesetzten Behörde blieben erfolglos, erst als die Antisemiten dem jüdischen Studenten im Schlafraum aufgelauert und ihm sein Hemd auf dem Leibe angezündet haben, schritten die Behördn ein.

Zwei Drittel der jüdischen Bevölkerung Rußlands arbeitslos.

Moskau, 17. Mai. (J. T. A.) Die statistische Kommission des Moskauer Ort hat festgestellt, daß ungefähr zwei Drittel der jüdischen Bevölkerung in Weißrußland und in der Ukraine ohne eine bestimmte und dauernde Beschäftigung sind. In Moskau und Leningrad ist nur die Hälfte der jüdischen Bevölkerung beschäftigt. Die jüdischen Arbeitslosen in Rußland leben zum größten Teil von der Unterstützung ihrer Verwandten in Amerika.

Spanien:

Das neue Spanien und die Juden.

Sofia, 16. Mai. (J. T. A.) Auf das Telegramm von Dr. Saul Mezan, Präsident der jüdischen Völkerbund-Liga in Bulgarien, an den spanischen Regierungschef Primo de Rivera, das die Bitte enthielt, öffentlich zu erklären, daß das spanische Judenaustreibungsedikt von 1492 offiziell abgeschafft ist, da sonst die Vertreter der jüdischen Völkerbundligen nicht zu dem in Madrid stattfindenden Kongreß der Union der Völkerbundgesellschaften werden kommen wollen, erwiderte die spanische Regierung in einem Schreiben an Dr. Saul Mezan, es bestünden gegenwärtig keinerlei Beschränkungen gegen Juden in Spanien, Spanien sehe es gern, wenn Juden ins Land kommen.

Ungarn:

Das ungarisch-jüdische Lexikon beschlagnahmt. Budapest, 20. Mai. (JTA.) Vor einigen Wochen erschien das seit langem angekündigte, von Peter Ujvari redigierte, großangelegte ungarisch-jüdische Lexikon, das außer den dem Judentum angehörenden Schriftstellern, Künstlern, Politikern und sonstigen Persönlichkeiten auch noch solche anführte, die jüdischer Abstammung sind, aber dem Judentum nicht mehr angehören. Bei diesen machte die Redaktion das Zeichen eines Sterns, dessen Bedeutung im Vorwort erklärt war. Unter den als getaufte Juden bezeichneten Persönlichkeiten wird auch der Professor der Universität Fünfkirchen, Dr. Edmund Weszely, angeführt, der sich aber durch die Bezeichnung „getaufter Jude" beleidigt fühlt, er erklärt, reinrassiger Christ zu sein; darum erscheine die Registrierung seines Namens unter den getauften Juden nicht als einfache statistische Feststellung, sondern sie habe den Charakter einer Entlarvung. Seine Rolle erscheine als die eines Schwindlers, der als Pseudochrist seine Lehren in christliche Schulen eingeschmuggelt habe. Er beantragte die Konfiszierung des Buches und strengte eine Verleumdungsklage gegen den Verfasser des Lexikons an. Daraufhin nahm die Polizei sämtliche beim Verleger befindlichen Exemplare des Lexikons in Beschlag. Der Untersuchungsrichter ordnete die Konfiszierung des Werkes an und betraute die hauptstädtische Polizei mit der Durchführung dieser Verfügung. Die Strafanzeige wegen Verleumdung wurde der Staatsanwaltschaft zur Behandlung überwiesen.

Gemeinden.

Malacka. Donnerstag, den 16. ds. fand eine Zusammenkunft von mehreren jungen Damen und Herren der hiesigen jüdischen Gesellschaft statt. Nach Begrüßungsworten von Gg. Richi Wiesner empfahl Tb. Alexander Jellinek (Bratislava) dringend die Reaktivierung des Makkabiturnens und die Schaffung eines Geselligkeitszirkels, der sich in zwangloser Weise mit Fragen von jüdischem und allgemeinem Interesse befassen soll. Nachher erzählte Gg. Dr. Otto Ticho (Brünn) etwas von seiner Palästinareise. Die vielen Anfragen und die lebhafte Aussprache, die insbesondere von den Damen Ilonka Rosenak und Jolan Neubauer sowie den Herren Otto Löbl, Ing. Alex Katz und Heller sehr anregend über die palästinensischen Probleme geführt wurde, bewiesen das Interesse der Erschienenen und rechtfertigen die Annahme, daß es auch in Zukunft möglich sein wird, ähnliche Abende zu veranstalten, die den Beteiligten neue Anregungen und der jüdischen Sache neue Freunde bringen.

Sport.

Hockey.

Dr. Theodor Herzl-Pokal-Turnier.

Hakoah-Wien in Prag.

Die rührige Hockey-Sektion des J. S. K. Hagibor, Prag, veranstaltet am 25. und 26. Mai d. J. ihr II. internationalen Turnier um den Dr. Theodor Herzl-Pokal. An dieser Veranstaltung beteiligen sich außer der ersten Kampfmannschaft des Hagibor die beste tschechische Mannschaft der Republik, S. K. Podoli, ferner die Deutsche Eishockey-Gesellschaft, welche dank ihrer häufigen Begegnungen mit internationalen Gegnern derzeit wohl als die beste Mannschaft der Republik betrachtet werden kann und schließlich der Sieger des ersten Pokal-Turniers vom Jahre 1927, Hakoah, Wien. Die Begegnung Hakoah-Wien—Hagibor-Prag findet am 25. Mai um 6 Uhr auf dem Platze Hagibors in Straschnitz statt. Das Vorspiel bestreitet die D. E. H. G. gegen S. K. Podoli. Sonntag vormittags spielen die Unterlegenen und die Sieger des Vortages gegeneinander.

Fußball.

Makkabi Brünn gegen Makkabi Proßnitz 5 : 3, Halbzeit 2 : 0. Das in jüdischen Sportkreisen mit Spannung erwartete Spiel endete mit einem verdienten Siege der mit ungeheuerer Begeisterung spielenden Brünner. Dem bekannten internationalen Schiedsrichter Krist stellten sich folgende Mannschaften: Brünn: Taub, Sternhell, Weisz, Barczal I, Kahn, Streit, Barczal II, Ripper, Drucker, Scell, Singer. Proßnitz: Wolf, Hornung, Lineberg, Wieser, Großmann, Glückselig, Wurmbrand, Strauß, Turek, Rosenzweig, Gach. Das Spiel begann mit schönen Angriffen der Proßnitzer, welche aber von der guten Brünner Verteidigung abgewehrt werden. Eine Reihe von gefährlichen Situationen werden von Tormann Taub in glänzender Manier geklärt. Es folgen nun vereinzelte Angriffe der Brünner, die sich immer besser zusammenfinden und durch ihr opfermutiges Spiel, durch Ripper nach hübscher Kombination das erste Tor erzielen. Obwohl Proßnitz bemüht ist auszugleichen, gelingt es den Brünnern nach einem schönen Angriff noch ein Tor durch Singer zu erzielen. Fast die ganze zweite Spielhälfte steht im Zeichen der Proßnitzer. Mit einem Durchbruch erzielt Ripper durch einen herrlichen Schuß das dritte Tor für Brünn. Kurze Zeit darauf entsteht ein gefährliches Gedränge vor dem Brünner Tor und es gelingt Glückselig, den Ball ins Netz zu drücken. Der sonst ausgezeichnete Taub läßt einen hohen Schuß Wiesners ins Tor, welcher bei etwas Aufmerksamkeit zu halten gewesen wäre. Das Proßnitzer Publikum feuert seine Mannschaft an, allgemein hofft man auf Ausgleich oder Sieg, da findet ein Prachtschuß Kogerls (Drucker) über die Hände Wolfs hinweg, seinen Weg ins Proßnitzer Tor. Es gelingt nun Turek den Stand auf 4 : 3 zu verringern. Die Proßnitzer spielen nun verzweifelt auf Ausgleich. Das Brünner Tor wird ständig belagert, doch die ausgezeichnete Verteidigung verhindert jeden Erfolg, dagegen gelingt es nach einer Kombination Kogerls—Ripper, letzterem das fünfte Tor für Brünn zu erzielen, worauf sich Proßnitz endgültig geschlagen gibt.

Die Auslandreise der Grazer Hakoah. Nach Jugoslawien und Griechenland. Die Grazer Hakoah hat Samstag ihre Reise nach Jugoslawien und Griechenland angetreten. Die Mannschaft fährt direkt an das Jonische Meer und hat bereits Dienstag ihr erstes Wettspiel in Saloniki ausgetragen. Die Grazer Hakoah wird acht Tage in Saloniki verbleiben und gegen die besten griechischen Mannschaften der Stadt Makedonikos, P. A., O. K., den griechischen Staatsmeister L'Aris und gegen ein Städteteam von Saloniki antreten. Auf der Rückreise werden neben Spielen in Athen noch in Jugoslawien, und zwar Neusatz und Brod, Kämpfe ausgetragen. Die Hakoah hat insbesondere in Griechenland Gegner, die gegen ausgezeichnete Professionalmannschaften, wie Teplitz, Kispesti und Jugoslavija ehrenvoll abgeschnitten haben.

Wassersport.

Die Hagiboraner Getreuer und Schulz spielen diesen Freitag in der Wasserballmannschaft der Tschechoslowakei gegen Ungarn. — In den Ausscheidungskämpfen für die slawische Meisterschaft starten von Hagibor Prag Balacz, Landau, Pollakof I und die Damen Hansl, Bester und Grünberger.

Die tschechosl. Wasserballmeisterschaft wird Sonntag, den 2. Juni mit dem Spiele des Meisters Hagibor, Prag, gegen den vorjährigen Meister PTE., Bratislava, eingeleitet. — Die komplette Kampf- und Wasserballmannschaft der Hakoah Wien nimmt an dem Ende Juni vom Prager Hagibor veranstalteten internationalen Jubiläums-Meeting teil. Im Rahmen dieser Veranstaltung findet der Klubkampf Hagibor—Hakoah statt.

Makkabi.

Makkabikreis Č.S.R.

Wir urgieren dringendst die Beantwortung des Zirkulares Nr. 4 und 5 sowie die Standesmeldung per Mai 1929. Diejenigen Vereine, welche die Standesmeldung bis zum 1. Juni nicht abgeschickt haben, werden in der Festschrift überhaupt nicht berücksichtigt.

Der westpolnische Makkabikreis veranstaltet in der Zeit vom 1. bis 15. Juli in Bielitz einen Vorturnerkurs unter der Leitung des Prof. Dückstein, Budapest, Prof. Reiß, Wien, und Frau Heller, Prag, welcher auch für Mitglieder des tschechoslowakischen Makkabikreises zugänglich ist. Nähere Auskünfte erteilt der Westpolnische Makkabikreis, Bielitz, Jagellonská 4, wohin sich die Interessenten direkt wenden mögen.

Čsl. Makkabi-Kreisleitung.

Makkabi-Weltverband und Jewish Welfare Board. Einen außergewöhnlichen Erfolg kann der Weltverband für sich buchen, indem es ihm gelungen ist, die größte jüdische Jugendorganisation Amerikas (Young Men's and Young Women's Hebrew Association) durch seine Spitzenorganisation, den Jewish Welfare Board zur Cooperation mit dem Makkabi-Weltverband zu gewinnen. Die Verhandlungen, die das Mitglied des Weltverbandes Flink in Amerika führt, werden voraussichtlich in kurzer Zeit zu konkreten Beschlüssen führen, zu denen die Hauptversammlung des Weltverbandes, die am 27. bis 30. Juni in Mährisch-Ostrau stattfindet, Stellung nehmen wird. Es ist vorauszusehen, daß der Beitritt des Jewish Welfare Board zum Makkabi-Weltverband eine völlig neue Situation für die nationaljüdische Turn- und Sportbewegung in der ganzen Welt schaffen wird, die sowohl für die anderen Länder, als auch

Besprechung des Makkabi-Weltverbandes mit dem tschechoslowakischen Kreis in Bodenbach. Das Mitglied des Präsidiums des Makkabi-Weltverbandes Tb. Fritz Bernstein fuhr am Sonntag, den 28. April nach Bodenbach an der tschechoslowakischen Grenze und traf sich dort mit einigen Mitgliedern des tschechoslowakischen Kreises zur Besprechung über die Hauptversammlung des Weltverbandes und das Sportfest, das in Mährisch-Ostrau vom 27. bis 30. Juni stattfindet. Die Verhandlungen ergaben völlige Uebereinstimmung des Präsidiums mit der Leitung des tschechischen Kreises. Es ist mit einer aktiven Teilnahme von zirka 2000 Menschen zu rechnen und das Fest verspricht, ein außerordentliches Ereignis zu werden. Es wird sicherlich die größte internationale Kundgebung des Makkabi-Weltverbandes seit seinem Bestehen. Unter anderem ist ein Umzug aller Turner und Sportler durch die Stadt vorgesehen.

Berichtigung. Der Setzteufel hat aus der 20-Jahrfeier der Turnsektion des Brünner Makkabi, über die wir in der letzten Nummer berichteten, ein 10jähriges Jubiläum des Makkabi überhaupt gemacht. — Er verschluckte außerdem die Namen der Turnleitung, in die sich Prof. Barkanni, E. Feldmann, Ilse Frankl und Kurt Breda teilten.

Gemeinden.

Prag:

Veranstaltungskalender.

24. Mai: Vortrag Dr. Walter Preuß (Tel Awiw): „Die Stellungnahme der Arbeiterschaft zur Jewish Agency." Beginn 8 Uhr abends im Goldenen Saale des Beth-Haam.

1. Juni: Vortrag Ing. Otto Engländer: „Vier Jahre in Palästina." Veranstaltet vom Bar Kochba. Beginn 8 Uhr 30 abends im Blauen Saale des Beth-Haam. Eintritt frei.

6. Juni. Sitzung der Ortsschekelkommission. „Abschluß der Schekelaktion in Prag." Beginn 7 Uhr abends im Blauen Saale des Beth-Haam.

Der Basar des Jüdischen Nationalfonds.

Die Ortskommission des Keren Kayemeth in Prag veranstaltete auf dem Slovanský ostrov (Sofieninsel) in der Zeit vom Sonntag, dem 12. d. M., bis Freitag, den 17. d. M., einen Basar, welcher zu den gelungensten jüdischen Veranstaltungen der letzten Zeit gezählt werden kann. Es war ein voller gesellschaftlicher und finanzieller Erfolg. Die Vorbereitungen wurden unter der Leitung der Herren Andres, Busch und Wodička durchgeführt, so daß bereits beim Beginn des Basars alles klappte.

Mehr als 60 freiwillige Mitarbeiter waren mit den Vorbereitungen beschäftigt, ebenso viele mit dem Verkauf beim Basar selbst. Von 10 Uhr vormittags bis 10 Uhr abends waren die Damen bei ihren Ständen beschäftigt. Zum vollen Erfolge des Basars trugen nebst den vielen aufopferungsvollen Mitarbeitern auch in hohem Maße die Fabrikanten und Geschäftsleute bei, welche Waren für diesen Basar spendeten und dadurch einen billigen Verkauf ermöglichten.

Alle waren mit dem Basar zufrieden. Die Veranstalter, die Mitarbeiter, welche sich mit dem Erfolge freuten, und die Käufer selbst, welche durch die gelungene Veranstaltung und die billigen Preise der Waren angenehm überrascht waren.

Alle, mit denen wir zu sprechen Gelegenheit hatten, äußerten den Wunsch, daß der Basar alljährlich vom Jüdischen Nationalfonds wiederholt werde. Wie wir uns an berufener Stelle informiert haben, plant auch der Jüdische Nationalfonds im nächsten Jahre den Basar in größerem Maßstabe, als es heuer der Fall war. Außerdem wurde uns mitgeteilt, daß die Kommission des Jüdischen Nationalfonds beschlossen hat, auf den Namen sämtlicher Damen, die aufopfernd für das Gelingen der Veranstaltung gearbeitet haben, je einen Baum im tschechoslowakischen Wald zu stiften. Der beträchtliche Reingewinn fällt dem Jüdischen Nationalfonds zu, welcher ihn zur Pflanzung des Waldes bei der zweiten tschechoslowakischen Kolonie Sarid in Palästina verwenden wird.

Der Saal war schön dekoriert; es waren 9 Verkaufsstände aufgestellt. Einzelne Stände führten folgende Damen: Frau G. Andres, Frau Prof. M. Arje, Frau O. Bobasch, Frau Doktor K. Goldstein, Fräulein L. Heller, Frau Doktor J. Iltis, Frau O. Justic, Frau Dr. L. Singer und Frau Prof. H. Steiner. In den einzelnen Ständen verkauften die Damen: Frau M. Aschermann, Fräulein T. Aschermann, Frau Direktor B. Bergmann, Frau J. Bergmann, Frau Dr. F. Blattner, Fräulein H. Bloch, Fräulein E. Bobasch, Frau B. Böhm, Frau Dr. R. Brand, Fräulein G. Brandeis, Frau Drechsler, Fräulein M. Edelstein, Frau Doktor Engel, Fräulein Engel, Frau T. Epstein, Fra[u] A. Felix, Frau E. Fischer, Fräulein M. Fisch[l], Frau Rosa Fischl, Fräulein M. Fleischman[n], Frau Selma Freud, Frau T. Freud, Fr[au] A. Glaser, Frau Dr. M. Graf, Frau S. G[...] Frau M. Guttmann, Frau A. Gütig, Fr[...] E. Heller, Frau J. Heller, Frau B. [...] Fr. E. Herrmann, Frau K. Jerusalem, [...] lein J. Kantor, Frau Architekt G. Katona[...] Dr. A. Kauder, Frau A. Kirchenberger[...] Dr. T. Kollinsky, Frau Ing. E. K[...] Direktor Emmy Kohn, Fräulein E[...] Frau Dr. Kraus, Fräulein H. K[...] R. Lederer, Fräulein E. Lampl, [...] ler, Frau K. Löwy, Frau H. [...] H. Meißner, Frau J. Ofner, [...] H. Oplatka, Frau J. Polak, Fräulein [...] Frau L. Rosenfeld, Fräulein L. Rosen[...], Frau Dr. E. Sicher, Fräulein M. Sinek, Frau Dokt[or] E. Vogel, Fräulein G. Weiner, Frau B. We[...] Fräulein E. Winternitz.

Vortrag Dr. Felix Weltsch. Im Rahmen ein[es] Elternabends des Jüdischen Schulvereines, welch[en] Direktor Viktor Kohn mit einigen eindringliche[n] Worten zugunsten des Jüdischen Schulvereines einleitete, hielt Dr. Felix Weltsch einen Vortrag über das Thema: Ist sittliche Erziehung überhaupt möglich? Die Resultate, zu welchen die Ausführungen des Vortragenden, welche von dem zahlreichen Publikum mit Interesse angehört wurden, gelangten, sind folgende: Sittliche Erziehung ist wohl möglich: aber nicht wie es in Schule und Leben so oft versucht wird durch das System von Lob, Lohn, Tadel, Strafe; auch nicht durch Moralpredigt und Moralunterricht; auch nicht durch Kampf gegen die Naturtriebe und durch kalte Pflichtenmoral, sondern durch Umschmelzung der Lebenskräfte in Ethos, d. h. durch Entfaltung und Erhaltung der vitalen Kräfte und den ständigen Versuch, sie zur Umschaffung des Charakters zu verwenden. Hiezu genügt nicht bloß höchste Einfühlung, sondern Einstellung des zu Erziehenden in den sittlichen Konflikt, Steigerung der sittlichen Tragik, um so die Spannung zu erzeugen, aus der diese Umwandlung des Charakters erfolgen kann.

Schekelaktion in Prag. Stand am 23. Mai: 1211 Schekalim. Eine große Anzahl Schekelblo[cks] wurden noch nicht abgeliefert und verrechnet. Um gänzlich unnötigen Spesen, die mit der Einmahn[ung] dieser Blocks verbunden sind, zu vermeiden, we[rden] alle Gg. ersucht, die ihnen übergebenen Sche[kel] noch in den allernächsten Tagen mit der Ortss[chekel]kommission zu verrechnen!

Verein Sinai. Vortrag Dr. J. Zeiteles, Samstag, 25. Mai, 4 Uhr nachmittags, kleiner Saal der Chewra Kadischa: „Sephirat homer." 4711

Vortrag Dr. Walter Preuß. Als Gast der Liga für das arbeitende Israel spricht Dr. Walter Preuß (Tel Awiw) am 24. d. M., um 8 Uhr abends, im Goldenen Saale des Beth-Haam über „Die Stellungnahme der jüdischen Arbeiterschaft zur Jewish Agency". Gäste willkommen.

Berichtigung

zur letzten Nr. der „Blätter für die jüd. Frau". **Ortsgruppentagung des slowakischen Kreises.** Bei dieser Notiz sollte es richtig heißen, daß die Tagung voraussichtlich am 30. Mai stattfinden sollte.

Brünn.

Brünner Lokalnachrichten.

Die Kultur- und Jugendkommission der Zionistischen Organisation (KUJKO.) hielt Donnerstag, den ... Mai ihre V. Sitzung ab, in der Ing. Alois Zaijicek über die Ergebnisse der von der Kommission ... veranstalteten vier Vortragsreihen (Dr. Feith über ...sozialismus", Dr. Hugo Herrmann über „Zionismus ... Literatur", Leo Lederer über „Juden in der ... Literatur" und Ing. Fuchs über „Charakter... der jüdischen Geschichte") die am gleichen ... geschlossen worden waren, Bericht erstattete. ... der vier Reihen hatten fünf Vorträge ...en, die insgesamt von 1537 Personen be...den, was einen Durchschnittsbesuch von 80 für den Abend ergibt. Der Besuch ließ erst ... Zeit infolge der fortgeschrittenen Jah... An Einschreib- und Kursgebühren wur... eingenommen. Nach Kenntnisnahme ...wird über die am 26. Mai bei Med... Lag Beomer-Feier beraten. Die Zelte ... Samstag des vorhergehenden Nachmit...schlagen. Im Programm sind sportliche ... der verschiedenen Art vorgesehen. Die ... Techeleth Lawan und Makkabi Hazair ...fassen sich mit den Kindern im Lager. Es wird im ...ger abgekocht, so daß auch in dieser Hinsicht Sorge ...troffen ist. Die Kommission rechnet mit einer sehr ...hlreichen Beteiligung aus allen Kreisen der zionistischen Jugendorganisationen Brünns. Von der ge...anten Herzl-Gedenkfeier muß die Aufführung des ...Neuen Ghetto" sowie der Bubervorträge infolge ...chnischer Schwierigkeiten entfallen. Die weiteren Vorkehrungen in dieser Sache trifft eine besondere Kommission. Es entwickelt sich eine lebhafte Debatte über das Programm der nächsten Veranstaltungen der KUJKO. im Herbstsemester und über die Ursachen der mangelnden Beteiligung der Akademikerschaft an den Seminaren. Es werden Zyklen über jüdischen Sozialismus, über Palästinakunde, hebräische und jiddische Literatur, Geschichte der Galuthpolitik, Geschichte der zionistischen Jugendbewegung und Erziehungsprobleme der jüdischen Jugendbewegung in Vorschlag gebracht. Die KUJKO. beschließt, um ...zustellen, welche Wünsche die Mitglieder der zionistischen Jugendorganisationen Brünns in Bezug auf ... Arbeitsplan haben und welche Anregungen für ...tere Arbeit aus den Kreisen der Jugend und der ...kademikerschaft folgen werden, die Veranstaltung ...er Rundfrage, deren Material mit einem eingehen...n Bericht der nächsten Sitzung vorgelegt wird.

Vor dem Verkauf des Makkabi-Sportplatzes.

Der Verein „Jüdisches Heim" in Brünn hielt am 12. Mai unter dem Vorsitz seines Obmannes, ... Herrn Hugo Freund, seine diesjährige Hauptversammlung ab. Der Verein, der den Zweck hat, in Brünn ein Jüdisches Heim zu errichten, wie es an anderen Orten bereits in vielen Fällen besteht und eine Zentralisierung und Erhöhung des jüdischen Lebens ermöglicht, zählt nach den der Versammlung vorgelegten Berichten 150 Mitglieder, von denen 1928 etwa 12.000 Kč an Mitgliedsbeiträgen eingingen. Das Jüdische Heim hat im Berichtsjahre seine Tätigkeit auf die Erhaltung des Makkabiplatzes gerichtet, von dessen Gelände zwei Fünftel in seinem Besitze sind und diesen dem „Makkabi" für seinen Turn- und Sportbetrieb und der „Jüdischen Frauenorganisation" für die Tagesheimstätte jüdischer Kinder zur Verfügung gehalten. In der Sitzung sprach sich Oberstabskapitän Grün für eine Herabsetzung des Mitgliedsbeitrages, der 100 bis 150 beträgt, aus. Herr S. Baß sprach über die Hauptfrage der Sitzung, den Verkauf des Makkabiplatzes. Da die Pachtausschreibung ohne Erfolg geblieben ist, bzw. nur Offerte christlicher Anwärter zur Folge hatte, wird vorgeschlagen, den Platz zu verkaufen, um eine weiteren Verschlimmerung der materiellen Lage des Vereines vorzubeugen. Für den Erlös (es liegen für den Verkauf bereits nahmhafte Offerte vor), soll von der Stadtgemeinde ein Platz angekauft werden, der für die Unterbringung von Makkabi und Frauenorganisation in Frage kommt; der Rest des Geldes soll zur Errichtung eines Jüdischen Heimes herangezogen werden.

Schließlich wird dem Ausschuß, der in dieser Frage zwei Vertreter des Makkabi und der Frauenorganisation heranzieht, die Vollmacht erteilt, Verhandlungen über den Verkauf des Geländes zu führen. Derselbe wird jedoch nur stattfinden, wenn er ohne Schaden für die heute den Platz benützenden Vereine vor sich gehen kann. Auf einen Antrag des Herrn Markus Kral erklären sich die jüdischen Vertreter im Gemeinderat bereit, wegen einer Erweiterung der Straßenbahnlinie zum Platz zu interpellieren, welche Frage nicht ohne einschneidenden Einfluß auf den Platzverkauf ist. In den Ausschuß werden gewählt: Hugo Freund, S. Baß, Dr. Karl Sonnenfeld, Frau Bertha Schnabel.

(Für die Brünner jüdische Oeffentlichkeit wäre geboten, den Arbeiten des Vereines Jüdisches Heim größere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Vor allem aber, ihn durch regere Mitarbeit und materielle Unterstützung zu fördern. Ein Turn- und Sportplatz ist für die aufstrebende jüdische Jugendbewegung und Jugend Brünns unbedingt notwendig und es wäre bedauerlich, wenn durch die Trägheit der Brünner Judenschaft die Vorhandene aufgegeben werden müßte, ohne daß ein vollwertiger Ersatz beschafft werden könnte. Vor allem Sache der Kultusgemeinde ist es, größere geldliche Zuwendungen zu machen, denn soziale Fürsorge besteht nicht nur in der Erhaltung und Förderung von Institutionen für das kranke Judentum, für die Verwaisten und Mittellosen, sondern auch in der wirklichen Sorge um die körperliche Entwicklung, die die Jugend nimmt. Die jüdische Jugend gehört auf jüdische Sport- und Turnplätze. Es wäre Zeit, daß die Führer des Gemeindelebens begreifen, daß hier ein besseres Mittel gegeben ist, der Abfallbewegung vom Judentum zu wehren, als durch Ermäßigung der Trauungstaxen oder durch Abschreibung von Kultursteuern.) P.-B.

Arieh Jehuda (Organ des Brünner Makkabi Hazair Nr. 5) bringt zum 1. Mai einen Artikel, in dem er einen Vergleich zwischen dem im Pessachfest gefeierten Auszug des jüdischen Volkes aus der ägyptischen Knechtschaft zur Freiheit und der Befreiung des arbeitenden Menschen. Der Artikel gibt ein klares Bild der Bundeserziehung: daß sie sich nicht an die Formel einer Parteinahme klammert und dennoch lebendig stellungnehmend ist. „Die Idee des Zionismus" (Das jüdische Volk in der Galuth bis zur Zeit der Emanzipation) nennt sich ein Artikel, der ebenso wie ein zweiter „Moses und Heß" ideologisches Material verarbeitet. Jüdisches Wissen bringen die beiden Agadoth Karl Friedmanns. Diese Nummer zeigt deutlich den Aufstieg des jungen Bundes.

Zionistische Kreisleitung Brünn. Die Schekelaktion steht knapp vor dem Abschluß. Viele Ortsgruppen haben bis nun nicht in der entsprechenden Weise dieser Aktion die nötige Aufmerksamkeit geschenkt. Die Zionistische Kreisleitung in Brünn richtet an alle Vertrauensleute und Schekelkommissäre die äußerst dringliche Aufforderung ungesäumt und mit der entsprechenden Energie diese wichtige Werbeaktion in Angriff zu nehmen und systematisch durchzuführen. Hiebei ist es notwendig, daß alle Einzelorganisationen wie Makkabi, Wizo und Jugendgruppen in den Dienst dieser Aktion gestellt werden. — Laut Beschluß des letzten Zionistentages sollen in der Zeit bis zum 15. Juni die Herzl-Feiern stattfinden. Es ist notwendig, daß die Referenten von der Zionistischen Kreisleitung in Brünn zeitgerecht angefordert werden.

Lag Beomer-Feier. Sonntag, den 26. Mai veranstalten die in der Kultur- und Jugendkommission der Zionistischen Organisation in Brünn vereinigten Jugendorganisationen in der Nähe von Medlanko eine Lag Beomer-Feier.

Die Schekelaktion in Brünn. Bis nun wurden in Brünn ungefähr 1100 Schekalim abgesetzt. Die Parole, die die Schekelkommission der Z. O. aufgestellt hat, „1200 Schekalim im Jahre 5689" dürfte aller Wahrscheinlichkeit nach erreicht werden.

Jüdisch-literarischer Vortragsabend. Herr Markus Herschkowicz, ehemaliges Mitglied der „Freien jüdischen Volksbühne" in Wien, der von hervorragenden Kritikern mit Paul Baratoff verglichen wurde, gibt am Samstag, den 25. d. s., um 20¼ Uhr im Festsaale der Knabenbürgerschule (Husstraße) einen jüdisch-literarischen Abend, in welchem er Szenen aus Schalom Asch „Gott der Rache", Gordion „Vom Tempel vertrieben", Ansky „Dybuk" (3. Akt) spielen wird. Herschkowicz, der sich auch als Darsteller jüdischer Typen in verschiedenen Filmen einer gewissen Popularität erfreut, ist einer der talentiertesten Köpfe, die das jiddische Theater derzeit besitzt.

Aller guten Dinge sind drei.

Wie die Zeitungen berichteten, wurde vor kurzem abermals, also zum zweiten Male seit Jahresfrist, der Millionen-Treffer der tschechoslowakischen Klassenlotterie bei der Geschäftsstelle Karl Bauer, Praha, Pařížská 28, gewonnen. Wir wünschen unseren Lesern, welche die unserer heutigen Auflage beigelegten Bestellkarten ausfüllen, den dritten Millionen-Treffer.

Exkursionen nach Franzensbad. Im Monate Mai stehen unserem Kurorte mehrere Besuche von Aerzten und Studierenden in der Medizin bevor. Am 11. Mai führt Professor Mladějovský aus Prag eine Studienreise nach Franzensbad, am 15. Mai wird der Besuch einer Reisegesellschaft finnländischer Aerzte erwartet, am 18. Mai trifft sodann eine Gesellschaft französischer Aerzte in Franzensbad ein und für den 24. Mai wird eine von Sir Bunn geführte Exkursion englischer Aerzte in Franzensbad eintreffen. Am 26. Mai werden die Teilnehmer am Gynäkologen-Kongreß in Leipzig, wie wir bereits berichtet haben, in Franzensbad verweilen.

Der Tourist in den Bergen fühlt sich nach anstrengenden Märschen ermüdet und seine Nerven sind erschlafft. Wollen Sie mühelos das gesteckte Ziel erreichen, massieren Sie Ihre Beinmuskeln vor und nach jeder Partie mit Franzbranntwein „Alpa". Diese Massage stärkt die Muskeln, erquickt Ihre Nerven und Sie fühlen sich nach der anstrengendsten Partie frisch wie zu Beginn.

Ans Meer auf Urlaub in die bestbekannten Firmament-Pensionen Ostseebad Arendsee-Brunshaupten und Venedig, Lido Alberoni, daselbst auch separate Kinderkolonie. Prospekte gegen 2 K Rückporto. Firmament, Prag XIII., Kodaňská 799. Gesellschaftsstudienreise im Mai: Zur Weltausstellung nach Barcelona und eine Italien-Reise. Prospekte gegen 2 K Rückporto. Firmament, Prag XIII., Kodaňská 797.

Unter Bezugnahme auf mein Inserat vor der Eröffnung des Sanatoriums gestatte ich mir das P. T. Publikum noch speziell darauf aufmerksam zu machen, daß die Wahl des Operateurs dem Patienten ganz überlassen bleibt, also jeder Operateur, auch auswärtige, Prager und Wiener Professoren usw., hier operieren und behandeln können. Sogenannte freie Aerztewahl. Dr. Mulač, Pilsen.

קרן קימת לישראל
NÁRODNÍ FOND ŽIDOVSKÝ
JÜDISCHER NATIONALFONDS

PRAG II., Růžová ulice 24.
Postsparkassenkonto 202.628. Telephon Nr. 29527

An alle Vertrauensmänner:

Herzlaktion: Heute erscheint der erste Ausweis der Herzlaktion. Viele Orte haben bereits die Vorbereitungen für Herzlfeiern und Sammlungen durchgeführt und die Aktion befindet sich dort im vollen Gange. Es sind jedoch noch viele Orte, welche unsere Rundschreiben nicht beantwortet haben und uns über die Vorbereitung resp. Durchführung der Herzlaktion nicht informiert haben. Die Herzlaktion muß in jedem Orte durchgeführt werden. Die für diese Aktion hergestellten speziellen Sammelblocks können bei uns angefordert werden. Desgleichen liefern wir gegen Vorausbezahlung Blocks mit Herzlmarken und Herzlbildern.

Büchsenwettbewerb: Am 1. Juni beginnt der Büchsenwettbewerb. Beachtet genau die diesbezüglichen Rundschreiben, welche diese Woche versendet werden.

Zentralkommission des Keren Kajemeth Leisrael, Prag.

*

Für das Hauptbureau in Jerusalem sind eingegangen vom 13. bis 19. Mai.

	5688:	5689:
Böhmen:	8.241.95	24.853.20
Mähren und Schlesien:	8.155.10	8.173.95
Slowakei:	7.250.54	6.956.95
	23.647.59	39.984.10

Büchsen

Gablonz: M. Antebi 49.05, S. Löbl 30, A. Koninger 40.20, R. Löwy 12.65, R. Reiger 53.30, S. Dickstein 119.50, H. Hostasch 25, J. Altmann 10, M. Rand 21, A. Eichenbaum 25, Dr. A. Braun 16, S. Weil 20.60, Tech. Lawan 37, J. Wollnor 20, E. Duschak 16, J. Polikar 11.70, 8 u. 10; zus.: 283.95. **Komotau:** Frau Dr. Schlesinger 32.40. **Saaz:** Rob. Glaser 13.70. **Boskowitz:** O. u. P. Schlesinger 31.50, L. Popper 23, E. Ungar 20, S. Munk 10, M. Zeisel 27.20, M. Ober 19, T. Reich 20, E. Tauber 12, F. Ungar 55, J. Hatschek 10, K. Friedmann 11.60, K. Subath 10, H. Drechsler 28, J. Ladanyi 10, Dr. G. Munk 42.60, Freiwillig 10, B. Weiß 10, H. Pollak 34.30, P. Ticho 10, 22 u. 10; zus.: 487.85. **Jamnitz:** Dr. H. Wertheimer 321.50, Ludwig Mayer 307, Dr. Richard Kohn 300, Siegfr. Schwarzbart 45, Albert Scherer 20, Dr. J. Gleißner 48.05, Karl Mayer 66.25, Mor. Kornstreicher 62.10, Alb. Kornstreicher 13.20, Ernst Schwarzbart 52.10, Sophie Neumann 20.50, Friedr. Kanfried 21, Emil Mayer 50.30, Ludw. Kohn 144, Emma Gutfreund 28.15, Herm. Gutfreund 21.35, Ignaz Kandler 98.70; zus.: 1619.20. **Iglau:** 8.25. **Hruschau:** L. Engelstein, H. Fruchthändler, H. Katz, J. Stieglitz, J. Toppel, K. Weiß je 10, Dr. E. Knöpfelmacher 20, L. Langer 18, J. Schöngut 34, S. Tramer 20, J. Warenhaupt 15, R. Windholz 13, unter 10 80; zus.: 260.—. **Mähr.-Ostrau:** Svinov: Färber 40, Feiner 65.30, Buchwalder 28.75, Presser 16, Beermann 11.20, 3 u. 10, Klimkovice: Trauer 11, Haas 25.30, Goldberger 25.45, Dr. Grosser 22.90, Weber 13.20, Matonen u. Graubard 10, Dr. Altenstein 34, A. Fischer 15, Uberreich 10, 16 u. 10; zus.: 406.—. **Olmütz:** Dr. O. Zweigenthal 10, Jüd. Volksbibl. 10, Ch. Händel 35, P. Scheck 16, Dr. O. Brief 20, Th. Goldreich 55, O. Tauber 10, Dr. A. Donath 10, J. Beer 20, A. Auerbach 20, Dr. B. Altar 16, Grete Pollak 40, Dr. A. Thaussik 31, S. Meisl 30, W. Kulka 20, A. Donath 10, A. Fischer 25, Ing. E. Goldschmiedt 10, W. Spitzer 10, A. Sonnenschein 14, Ing. M. Schwoner 25, Ing. W. Zweig 12, R. Borger 10, J. Reicher 26, L. Bruckmann 18, R. Kohn 25, B. Mayer 30, Dr. L. Meißner 29, M. Guttmann 12, Dr. E. Hirsch 10, B. Weiß 18, Ing. H. Stapler 22, B. Feuermann 46, Prof. Oplatka 10, H. Steiner 20, F. Diamant 12, H. Fischer 16, M. Redlich 57, 20 u. 10; zus.: 907.—. **Stražnice:** Kreisler Znorow 62.—. **Vsetin:** J. Rieß Hověži 30.10, S. Hirsch Halenkov 35; zus.: 65.10. **Mähr.-Ostrau:** Schles.-Ostrau: Pollak 10, Reißmann 24, Hahn 10, 10 u. 10, Přívoz: Lieben 25, H. Groß 18.10, S. Traubmann 12.75, Rawik 12.30 Wasserber 12, Vogel 15, Silbermann 15.40, Hirsch 14.40, Königstein 21.30, Blumenthal 11.65, Reichenbaum 10.95, Weinheber 13, Hojda 12.50, Feldmann 15.10, M. Groß 14.20, Immerglück 50, Ing. Sonnenschein 73.35, 15 u. 10; zus.: 514.05.

Insgesamt 4659.50

Goldenes Buch

Pardubitz: Sdružení nár. Židů u. Makkabi fond. Fr. Lederer u. Irma Engländer, je 100 (Eintrg. S. Hoch) 200.—. **Prag:** (Eintrg. Einstein) Hechawer 168.—. Insgesamt 368.—

Landspenden

Aussig: Fam. Otto Robitschek anl. e. Gedenktages 20, dies. dankt Fr. A. Tauber f. überl. Mazzos 10; zus.: 30.—. **Bodenbach:** Anl. Abl. Alf. Baumgartl: Olga Duschak 30, Fam. Pollatschek, Dr. Franz Ekstein je 20, anl. Abl. Jak. Bobasch: Rich. Bobasch, Proßnitz, Ernst Ballek, Wien, je 20; zus.: 110.—. **Černošín:** Jetti Löwy 100.—. **Königinhof:** W. Steiner 10.—. **Pilsen:** R. Piesen 10.—. **Reichenberg:** Jos. u. Olga Abeles anl. Barm. i. Sohnes Hans 100, Willy Weiß 200, Regine Brückner, Hedw. Treulich anl. Abl. i. Mutter 100, 3; zus. 403.—. **Prag:** Ing. Kuper 100, Verein Theodor Herzl Sammlung anl. Vortrag Dr. Weltsch 101.50; zus. 201.50. **Boskowitz:** Sammlung b. Purimball 66, Spende b. e. Kinovorstellung 20.80; zus.: 86.80. **Iglau:** Anl. 50. Geburtstages Berthold Ornstein sp.: Berth. Ornstein, Rich. Weißenstein u. Fam. je 100, Rud. Popper 50, Dir. Karl Meisel, Gust. Pollak, Alfr. Sommer, Dr. Rich. Brunn, Franz Sander, Wilh. Weißenstein, Fritz Weißenstein, Ludw. Zaitschek, Em. Fried, Herm. Gümpel, Alex. Brod, Prof. Dr. Hch Pollak, Emil Fischer, je 20, Rud. Bruck 10, Prof. Dr. Hch. Pollak u. Fr. sp. z. Gedächtnisse i. Bruders Berth. Fleischer Wien, gest. 19. 4. 1929, 50; zus.: 570.—. **Jägerndorf:** Dir. Elsner 100.—. **Mähr.-Ostrau:** Kranzabl. f. Alois Fleischner f. A. J. Riegelhaupt 20, Mähr.-Ostrauer Volksbank 300, Smlg b. Vortrag Dr. Scheuer-Steiner 44, Kranzabl. f. Netty Kohn f. A.: Dr. F. Kahn u. Fr. 10, Dr. M. Krasny, Dr. J. Rufeisen u. Fr. je 20, 5; zus.: 419.—. **Stražnice:** Dr. Eisinger, Marmorstein u. Micki Kramer danken H. Felix f. geliehenes Auto 20, Reinertrag v. Palästinafilm 206.80, 5; zus.: 231.80. **Třinec:** Charl Brauner Lišzna 30.—. **Vsetin:** H. Nebenwurzel gew. Wette m. Dr. Hoblik 10.—. Insesamt 2312.10

Thoraspenden

Aussig: Hans Weinmann 300, Leo Pick 100, M. Kohn, E. Kohn je 50, Leo Kohn 40, M. Glauber, Ernst Kohn, Gust. Pick je 20, M. Popper, J. Guttmann, Rob. Laufer, S. Katz, Dr. H. Pick, Hahn, K. Heller, Kohn, Ad. Preß, S. Getreuer, Chobocky sen., J. Laufer je 10, Dr. Stößler 15, M. Glauber 20, 8 u. 10; zus.: 795.—. **B.-Leipa:** Dir. H. Hirsch 25, Mor. Mandler 10; zus.: 35.—. **Kaaden:** J. Hauptmann 10.—. **Freistadt:** Israel. Kultusgemeinde 80.—. **Hruschau:** J. Beer, Ing. A. Engelstein, L. Feder, Hch. Fruchthändler, M. Steiner, J. Toppel, A. Weiß je 10, A. Warenhaupt 15, 5 u. 5; zus.: 110.—. **Iglau:** Dr. Rich. Brunn 50, J. Orenstein, L. Zaitschek, Tänzer je 20; zus.: 110.—. **Stražnice:** H. Nebenwurzel, H. Nebenwurzel, Dr. Rob. Eisinger je 20, F. Preiß 10, 5; zus.: 75.—. **Triesch:** Norb. Meißner 20, Walt. Meißner, S. Hajek je 10, 8 u. 10; zus.: 58.—. **Ung.-Hradisch:** Berth. Munk, S. Weil, S. Morgenstern, S. Schindler, L. Berger je 20, L. Klein, K. Schindler, R. Taussig je 10, 5; 135.—. **Vsetin:** Ing. R. Deutelbaum, R. Hrozenkov 25, M. Schön 10; zus.: 35.—. Insgesamt 1438.—

Sammeltaschen

Komotau: S. O. Lichtner 29, E. Keller 13, 2 u. 10; zus.: 49.40. **Prag:** Dr. J. Brand 19.20, Ludwig Steiner 20.20, Techeleth Lawan 24, Verein Th. Herzl 30.85; zus.: 94.25. **Hruschau:** Tech. Lawan 42.90, E. Engelstein 15; zus.: 56.70. **Jägerndorf:** Fritz Jokl 36.60; **Olmütz:** 2.—. **Stražnice:** M. Kanner 10.60. **Ung.-Hradisch:** Otto Křivaček 10.—. Insgesamt 262.55.

Č. S. R. Wald

Baumspenden anläßlich 25. Todestages Theodor Herzl

Prag: Herr JeNeF 50, Sammlung I. Teil durch: Emil Felix, Kamilla Goldstein, Irma Polak, Otto Schleim, Hanna Steiner 20.000, Otto Guttmann, Prof. Arn. Schwefel, Rabb. Dr. Em. Schwarz je 50, Sammlung b. Herzl-Feier 372; zus.: 20.572.—. **Neuhaus:** Moritz Schulz 200.—. **Schlan:** Israel. Kultusgemeinde 300.—. **Dambořice:** NF. Kommission 250.—. **Mißlitz:** Zionistische Ortsgruppe 150.—. Insgesamt 21.472.—

Aussig: Anl. Abl. Berta Jungmann kond.: Dr. Kamil Kohn u. Fr., Jüd. Turnverein Makkabi, Fam. Semin Katz je 50, Familien Jungmann, Lederer, Katz

250, Silv. Weiß Pilsen 100, Therese Kohn und Töchter, Frieda Jungmann je 25, Fam. Sigm. Holub, Rud. Berger Lobositz, Fam. Justitz Aussig, A. Tauber u. Fr. je 20, Dr. Rich. Glauber und Marianne Lichtenstern, Else Stransky Prag je 30 f. Nathan und Berta Jungmann G. 690.—. **Budweis:** Eduard Kohn 300.—. **Soběslau:** Miladka u. Josef Blann anl. Geb. d. Töchterchens Noemi Blann 1 B. 50.—. **Saaz:** Tech. Lawan 100.—. **Unterhaid:** Dr. Jul. Frisch 1 B. a. N. JUDr. Hugo Frisch f. A. **Prag:** Prager Chawerim 1 B. a. N. Zdenek Kohn Kostelec 50.—. **Mähr.-Ostrau:** Wizo-Tagung in Mähr.-Ostrau 10 B. 515.—. **Stražnice:** 3 B. a. N. Josef Eisinger anl. d. 80. Geburtstages u. d. Fam. gespendet 150.—. **Ungar.-Hradisch:** Anl. Abl. Sofie Berger: Zion. Ortsgruppe 50, Wizo 25, Angestellte d. Fa. J. H. Bergers Söhne 50, Familien Berger 200, Hugo Hansel 100, Ing. L. Drucker 25, Dr. Haas u. Fr. 25, M. Haas 10, Hansel 20, L. Rosenzweig 10; zus.: 515.—. **Vsetin:** Hans Nebenwurzel anl. Jahrz. f. Vaters Sigm. Nebenwurzel 1 B., ders. anl. 10jähr. Bestandes d. jüd. Sport- und Turnvereines Makkabi 1 B. a. d. N. 100.—.

Insgesamt 2520.—.

Gesamtsumme Böhmen, Mähren und Schlesien Kč 33.027.15.

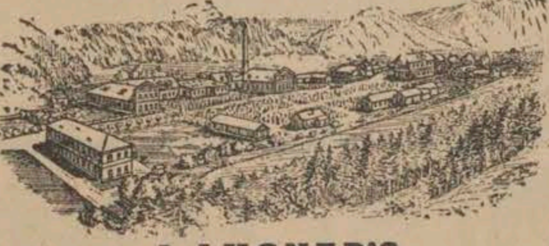
Seit 1. Oktober sind eingegangen:

	5688:	5689:
Böhmen:	295.428.54	297.529.70
Mähren und Schlesien:	233.929.54	251.180.10
Slowakei:	227.207.94	227.004.35
Karpathorußland:	21.496.09	19.744.75
	778.057.11	795.408.90

Richtigstellung Komotau: Anl. Abl. Rosa Seligmann kond. Dr. Seligmann—Dr. Böhm 20.—. **Podivin:** R. Neumann 15.—.

Sterbefälle.

Marienbad: Emil Baruch. Teplitz-Schönau: Ignaz Fried. Prag: Berta Schiller, Moritz Schwarz, Alois Preißler.



Gebetsordnungen.

Knabenwaisenhaussynagoge, Prag I., Havelská 21.

Freitag, den 24. Mai, abends	8 Uhr
Samstag, den 25. Mai, vormittags	8 Uhr 30
Mincha	4 Uhr
Ausgang	8 Uhr 50
Sonntag, den 26. Mai, vormittags	8 Uhr

Wochentags früh 6 Uhr 45, abends 6 Uhr 30.



Aussig, Teplitz, Reichenberg u. Komotau

Tieferschüttert geben wir Nachricht, daß unser innigstgeliebter Gatte, Vater, Bruder, Großvater und Schwiegervater, Herr

EMIL BARUCH,

Hotelbesitzer,
Ehrenvorsteher der israelitischen Kultusgemeinde, gew. Stadtrat und langjähriges Mitglied der Stadtvertretung, Ehrenmitglied und Mitglied zahlreicher Vereine, Inhaber hoher Orden und Auszeichnungen,

am Dienstag, den 21. Mai 1929 um 3/44 Uhr nachmittags im 75. Lebensjahre sanft verschieden ist.

Das Begräbnis fand Donnerstag, den 23. Mai 1929 um 4 Uhr nachmittags von der Halle des israelitischen Friedhofes aus statt.

MARIENBAD, 21. Mai 1929.
Hotel New York.

Alexander Roth,
Erich Lazarus,
Trude Baruch,
Liserl Baruch,
Schwiegerkinder.

Franziska Baruch,
Gattin.

Charlotte Stern,
MUDr. Ferdinand Baruch
Geschwister.

Else B. Roth,
Grete Lazarus,
Ernst Baruch,
Hans Baruch,
Kinder.

Rita Roth,
im Namen sämtlicher Enkelkinder.

Leopold Sachs,
im Namen aller Schwäger, Schwägerinnen und Verwandten.

Es wird gebeten, von Kondolenzbesuchen abzusehen.

Die Benützung der Zeitungsmarken wurde von der Post- und Telegraphendirektion in Prag unter Nr. 135080/ VII—1926 bewilligt.
Herausgeber: Ein Konsortium. — Verantwortlicher Redakteur: Moriz Mandl. — Druck von Heinr. Mercy Sohn, Prag.

Auch die schönsten Damenschuhe

für Kč 69.-

Wir erzeugten heuer alles, was das Herz der Frau sich in Schuhen wünschen kann.

Die diesjährigen Schuhe sind konkurrenzlos in der Ausführung.

Die Oberteile sind aus den edelsten Arten von Kalbfell verfertigt und es gelang uns, sie so zuzubereiten, dass Sie an Geschmeidigkeit und Glanz Chevreau übertreffen und sich ihr Passehen absolut dauerhaft bewahren.

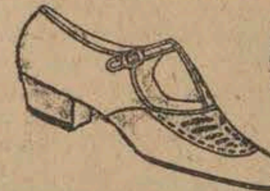
Ausserdem erzeugen wir jetzt Galanterieschuhe in einigen Weiten, sodass wir dem Kunden sowohl mit der breitesten als auch mit der schmalsten Fussform dienen können.

Dabei ermässigten wir die Preise unserer Damenschuhe — auch der besten Artikel der elegantesten Ausführung, sodass nun jede Frau sich die zu ihren Kleidern passenden Schuhe kaufen kann.

69.-



Der praktische und bequeme Schuh für Einkäufe aus farbigem Kidbox.



Der Lidoschuh für den Spaziergang, in rot, drap, blau und topas.



Der Sport- und Ausgangsschuh in schönen farbigen Kombinationen.



Der bequeme Schuh für Spaziergänge aus Barbox.

69.-



Der Pumpsschuh in Modefarbe aus Kidbox oder Lack.



Der Promenaden- und Gesellschaftsschuh in allen Modefarben, glatt und mit Paspolierung aus Kidbox.



Der Flechtschuh in feinen Farben, der sich einer außergewöhnlichen Beliebtheit bei unseren Käuferinnen aus der ersten Gesellschaft New-Yorks erfreut.



Der Tide shoe, die allerneueste amerikanische Mode.

Kč 39.-



Zu den luftigen Sommerkleidern sind eine reizende Neuheit die Schuhe aus dem japanischen Flechtmaterial TOYO.

Kč 49.-



Der Schuh für Einkäufe.

Kč 69.-



Der Nachmittagsschuh in allen Modefarben, glatt und mit Paspolierung.

Kč 39.-



Die TOYO-Schuhe sind leicht, luftig und außergewöhnlich hübsch. Sie erfüllen Ihre Sehnsucht nach etwas Modernem, Neuem, Besonderem und Billigem.

Für Ihre Kinder

19–22 Kč 19.-
23–26 Kč 25.-



Für die Jüngsten in bunten, schönen Farben.

27–30 Kč 39.-
31–34 Kč 49.-



Für die Kleinsten.

27–30 Kč 39.-
31–34 Kč 49.-



Für Mädchen.

37–30 Kč 29.-
31–34 Kč 39.-
35–38 Kč 49.-



Knabenstrapazierschuh.

Beraten Sie gütigst auch Ihren Gatten, denn wir haben auch für ihn eine grosse Auswahl in Halbschuhen.
Auch die vollendetsten kosten nicht mehr als Kč 99.-.

Kč 39.-



Der Leinenhalbschuh m. Ledersohle. Für Bad und Spaziergang an heißen Tagen.

Kč 79.-



Der Halbschuh mit Gummisohle. Sehr dauerhaft.

Kč 99.-



Der Halbschuh aus feinem Box für den Sport, für Auto und Ausflüge.

Kč 99.-



Der Halbschuh aus feinem Box in weiter Form. In brauner und schwarzer Farbe.

Bata